



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

466 (6.10.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348478)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Beleggeld. Bei sonstiger Verwendung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachfordern vorbehalten. Postbezugspreis 17500 Reichsmark. Haupt-Geschäftsstelle B. 2, Haupt-Nebenstelle R. 1, (Hallenstraße). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwesingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Verzögerungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Dezentralisation des Reiches

Eine Aussprache der Kommunalpolitiker

Die für Deutschland lebenswichtige Frage der Vereinheitlichung und Dezentralisation des Reiches ist auf den beiden Städtetagen in Heidelberg und Mannheim bereits eingehend erörtert worden. Nun hat auch der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik, der augenblicklich in Ulm tagt, dieses Problem in den Mittelpunkt seiner Verhandlungen gestellt. In Referat und Korreferat sprachen ein Verwaltungssachmann und ein früherer Oberbürgermeister, dessen Persönlichkeit für uns umso interessanter und bedeutungsvoller ist, als es sich um den früheren Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Theodor Kuper handelt.

Vom Standpunkt der Verwaltung aus begründete Ministerialdirektor Vrecht,

das preussische Mitglied des noch im Oktober wieder zusammen tretenden amtl. Reichsreformauschusses, die Grundforderungen guter Dezentralisation, nämlich das Vorhandensein gleichartiger Dezentralisationsgebiete, weitestgehende Uebertragung von Aufgaben zur selbständigen Erledigung und die Möglichkeit in geeigneten Fällen die Zentral- zu benutzenden Aufgaben den örtlichen Behörden des Staates oder der Selbstverwaltung zu übertragen.

Die mögliche Entwicklung wird sich nach Vrecht folgendermaßen abspielen. Erster Schritt: Einrichtungs- und mündliche Verwendung der Auftragsverwaltung zwischen Reich und Ländern. Zweiter Schritt: Uebernahme von Aufträgen für kleine norddeutsche Länder durch Preußen für das Reich oder Aufgaben dieser Länder in Preußen. Dritter Schritt: Vereinigung der preussischen mit der Reichsregierung. Vierten: Aufgehen der kleineren Länder in dieser Gesamtheit, so weit nicht schon vorher in Preußen, zum Teil unter Vorbehalt bestimmter Materien, zu selbständiger Fortführung; Vereinigung von Hohenzollern mit Württemberg und Baden. Fünftens: Bei den verbleibenden außerpreussischen Ländern Personellunion zwischen Landesregierung und den obersten Reichsbeamten in dem betreffenden Lande. Sollten alle fünf Schritte zugleich gelingen, um so besser. Dies sei kein Höchstprogramm, sondern ein Mindestprogramm für die Erreichung einer gesunden Dezentralisation. In spätestens vier Wochen werde das Problem wieder im Brennpunkt stehen. Denn dann beginne der Kampf um die Deckung des Reichsbedarfs für 1929. Der Kampf um die Deckung des etwa 500—700 Millionen zu befristenden Festbetrags muß zwischen Reich und Ländern bis Weihnachten entschieden sein. Er wird zusammen mit den teilweise sehr großen Festbeträgen der Länderverträge und der Gemeinden das ganze Problem aufröhlen.

Oberbürgermeister a. D. Kuper

behandelte die Frage der Neuordnung vom Standpunkt der Gemeinden aus. Er beanstandete vor allem einseitig die Notwendigkeit einer einheitlichen Einkommensteuer für das ganze Reich und entwarf dann ein Bild der Beziehungen zwischen Reich und Städten, wie er sie sich insbesondere auf finanzrechtlichem Gebiet für den Fall der schrittweisen Einführung des Einheitsstaates denkt.

Kuper kam zu folgenden Schlussfolgerungen: „Vom Standpunkt der Gemeinden scheint sich zur Lösung der Finanzfrage zu ergeben:

Die Länder stellen durch ihre (unpolitische) Leitung unter Anführung einer Landesverwaltung ihren Finanzbedarf nach den Möglichkeiten auf, die das Reich anordnet. Das Reich prüft den Vorschlag und übernimmt denjenigen Bedarf, den es als notwendig anerkennt, auf seinen Etat und überweist die entsprechenden Beträge den Ländern. Dafür beanprucht es eine

höhere Quote an der Einkommen-, der Körperschafts- und Umsatzsteuer, eine Quote der Gebäudeversicherungssteuer und einen kleinen Anteil der Grund- und Gewerbesteuer. Was das Reich von den Ländern auszuföhren werden, soweit eine mäßige Quote der Einkommensteuer ein begrenzter Anfall an der Realsteuer und eine Quote ihrer eigenen Einkünfte aus Domäne und Forsten es gestatten. Die Gemeinden tragen die Kosten ihrer Aufgaben, auch den Aufwand für das gesamte Schulwesen selbst und erhalten dafür Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer nach dem örtlichen Aufkommen, an der Umsatzsteuer nach einem vorbedachten Schlüssel und an der Haussteuer nach dem örtlichen Aufkommen. Sie erheben die im übrigen zugelassenen Steuern, Wertzuwachs-, Grunderwerb-, Vermögens-, Hundesteuer usw. und beanspruchen die Realsteuern mit dem größten Teile des zulässigen Steuerfußes. Diese Grenze können sie nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers überschreiten. Die Folgekosten gelten als Staatskosten trotz der Verwaltung durch die Gemeinden. Zwischen den Gemeinden wird über das ganze Reich ein Ausgleich getroffen, um die Schul- und Wohlfahrtslasten nach der Leistungsfähigkeit zu verteilen. So scheint die heute wichtigste innere Aufgabe des Reiches, den ganzen öffentlichen Bedarf ordnungsmäßig und gerecht zu decken, zu seiner staatsrechtlichen Lösung zu zwingen, die meines Erachtens vom Standpunkt der deutschen Gemeinden die einzig mögliche ist, die zum Einheitsstaat unter Bildung leistungsfähiger und antwortlicher Verwaltungskörper, über die das Reich die Aufsicht führt.“

Die den Ausführungen der beiden Referenten zu entnehmen ist, spielt die Frage der Vereinstellung des Reiches bei der Weiterentwicklung gerade der Gemeinden eine große Rolle. Es wäre zu begrüßen, wenn auch einmal die Gemeindevertretungen von sich aus zu der Frage Stellung nehmen würden. Die Behandlung durch die Stadtoberhäupter allein entbehrt doch nicht einer gewissen Einseitigkeit.

Aufhebung der Enklaven und Exklaven in Süddeutschland

Die Landesregierungen in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt haben sich in den letzten Wochen über die Aufhebung der Enklaven, Exklaven und Kondominate im Wege freier Vereinbarung insoweit verständigt, als die Minister der drei Länder mit der Ausnahme von Verhandlungen hierwegen beauftragt wurden. Diese Verhandlungen werden sich zu beschäftigen haben mit dem Ausbau von in Baden gelegenen württembergischen Gebietsstücken, das sind das Harldorf-Donbach und Weller-Dowiesen, beide zum Oberamt Mergentheim gehörend, der Weiler Branderhof und die Burgstall Höhe n. d. Weiler, diese zum Oberamt Tuttlingen gehörend. Die in Württemberg gelegenen badischen Gebietsstücke sind der badische Kondominate in Bernbrunn bei Neckarsteinach, die Gemeinde Adelsreuth mit dem Weiler Tüpfenhardt bei Ueberlingen und die Gemeinde Schlachtern, zum Oberamt Goppingen gehörend. Für die Gebietsbereinigung für Baden und Hessen kommen in Betracht der Gebietsanteil der Gemeinde Landeck bei Weiskirchen und die Stadt Wimpfen mit drei in Baden gelegenen Höfen.

Inwieweit es möglich ist, bei den demnächst beginnenden Verhandlungen von Vertretern der drei Länder zu einer Verständigung zu kommen, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Jedenfalls ist die grundsätzliche Uebereinstimmung über diese Frage bei den Regierungen der drei genannten Länder als ein wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiet der Staatsvereinfachung anzusehen.

Rückblick und Vorschau

Volkspartei und Stahlhelm — Parteien- und Führerkrise — Wo bleibt der politische Nachwuchs? — Das Hochziel staatspolitischer Erziehung

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß am Ende einer Woche, in der in den politischen Spalten der Zeitungen über Gebühr vom Stahlhelm die Rede gewesen ist, in Mannheim und Heidelberg eine Stahlhelmtagung stattfindet, der dadurch besondere Aktualitätsbedeutung zuzufügen wird, daß der Magdeburger Bundesführer Franz Selbde erscheinen wird. Man darf wohl annehmen, daß er sich in seinen offiziellen Ansprachen mit den Begleiterscheinungen der Auseinandersetzungen zwischen den politischen Parteien und dem von ihm gegründeten Bund befassen wird. Das beachtlichste politische Ereignis in diesem Bereich ist die Grenzsperrung, die die Fraktionen der Deutschen Volkspartei im Reichstag und im preussischen Landtag gegen den Stahlhelm durchgeführt haben. Wir begrüßen diese Entscheidung, die zur Klärung der inneren Wirren erheblich beitragen wird. Die Gründe, den Trennungsschritt zu ziehen, liegen ausschließlich im Verhalten und in der Entwicklung des Stahlhelms. (Die volksparteilichen Beschlüsse darauf zurückzuführen, daß sie eine Art Rachakt gegen Franz Selbde darstellen, weil er vor einiger Zeit aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist, gehört in das Kapitel politischer Kinderreien, die die Motive grundsätzlicher Entscheidungen gewohnheitsmäßig in den Niederungen menschlicher Kleinlichkeit zu suchen pflegen.) Ein kurzer Ueberblick über die etwa zehn-jährige Entwicklung des Stahlhelms genügt. Er war zunächst als eine überparteiliche Organisation gegründet worden und wollte die Frontüberbrückung pflegen, die jedem Deutschen ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit heilig und teuer sein muß, und die in der Tat sorgfamer Pflege bedarf. In der letzten Zeit ist aber der Stahlhelm leider mehr und mehr in das parti-politische Fahrwasser eingelenkt. In der Leitung des Stahlhelms machen sich Kräfte bemerkbar und geltend, die parteipolitisch rechtsradikal halten manche Verfassungsbestimmungen für bedenklich, aber sie ist deshalb doch der festen Ueberzeugung, daß man die Dinge nur durch verantwortungsbewusste, positive Mitarbeit bessern kann, und daß man zu diesem Zweck jede positiv eingestellte Mitarbeit willkommen heißen muß. Die Leitung des Stahlhelms scheint entschlossen zu sein, den entgegengesetzten Weg einzuschlagen. Was wird der Stahlhelm in Zukunft sein wollen? Wird er den Versuch einer eigenen rechtsradikalen Parteibildung machen, oder will er zu den Deutschnationalen in ein ähnliches Verhältnis treten, wie es zwischen dem Reichsbanner und den Sozialdemokraten besteht? Es wird ihm nicht sehr leicht fallen, sich mit den Deutschnationalen völlig in Einklang zu setzen, da auch in der Deutschnationalen Partei trotz deren gegenwärtiger Oppositionsstellung starke Kräfte nach wie vor auf eine Teilnahme an der positiven politischen Arbeit im gegenwärtigen Staate gerichtet sind. Zudem dürfte es wohl noch fraglich sein, ob die gegenwärtige Leitung des Stahlhelms bei ihrem extremen Kurs die ganze Organisation hinter sich hat. In den Ortsgruppen des Stahlhelms ist die Deutsch-Volkspartei hier und dort stark vertreten. Für die Mitglieder der Deutschen Volkspartei als solche besteht zunächst kein Austrittszwang. Erst die Tagung des Zentralvorstandes im November soll darüber entscheiden, wie die Stellung der Gesamtpartei zum Stahlhelm in Zukunft sein wird. Soweit heute noch Mitglieder der Deutschen Volkspartei dem Stahlhelm angehören, werden sie sich den extremen Zielen der Stahlhelmsleitung mit Energie widersetzen. Die Absage der Abgeordneten gilt im übrigen nicht nur dem Stahlhelm, sondern überhaupt dem Gedanken der Kampferbände, die in unserem innerpolitischen Leben eine geradezu verderbliche Rolle spielen.

In einer Hinsicht ist allerdings das forzierte Vorgehen des Stahlhelms begründbar: es zwingt die Parteien zu Stellungnahme oder auch zu Positionsveränderungen, die vielleicht zur Entwirrung der gegenwärtigen Parteikrise beitragen. Es gibt kein Verbrechen mehr: Von dieser Krise sind sämtliche Parteien ohne Ausnahme nur in verschiedenen Stärkengraden ergriffen. Den Gründen nachzugehen ist nicht allzu schwer. Die heutigen sogenannten historischen Parteien vor 1918 und bestenfalls Traditionskompagnien einer politischen Idee vergleichbar. Die Formen haben sich kaum oder nur wenig geändert und unter der Herrschaft des parlamentarisch-demokratischen Systems ist neben der Bürokratie des Staates die noch herrschaftlichere der Parteien angewachsen, die heute in Wahrheit die regierenden Faktoren darstellt. Die Schutz- und Schonfristen des Ueberganges nähern sich nun dem Ende. Nicht nur die Zeit, auch die Menschen unserer Zeit drängen nach neuen Gestaltungs- und Betätigungformen. Ramentlich die jüngere und mittlere Generation legt, von Tag zu Tag mehr, schon fast revolutionäre Gedanken gegen die praktische Handhabung der Politik durch die — nicht nur nach ihrer Ueberzeugung allein — „überalterten“ Parteien. Tatsächlich liegt das Durchschnittsalter der Reichstagsabgeordneten der drei Mittelparteien, Volkspartei, Zentrum und D. D. P. zwischen 50 und 55 Jahren. Das ist aber die Generation, die in der Vorkriegszeit groß geworden und dort ihre Prägung erfahren hat. Auch die gewaltigen Erfahrungen des Krieges und des Zusammenbruchs haben den gefühlsmäßigen Untergrund der Persönlichkeit nicht umwälzen können. Mögen sie auch dem be-

Das Kommunalwahlgesetz

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Im preussischen Landtag ist heute das Kommunalwahlgesetz in dritter Lesung verabschiedet worden. Eine Mehrheit entschied sich für den Ausschussentwurf, der eine Zusammenlegung der Gemeinde- mit den Provinzial-Landtagswahlen im nächsten Jahr vorsieht. Der genauere Termin wird erst später bestimmt werden.

Sozialrechtliche Fragen

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der bisher im Reichsversicherungsamt ausgearbeitete Referentenentwurf für ein Reichssozialamt steht anstelle des bisherigen Reichsversorgungsgesetzes ein Reichssozialgesetz vor sowie vier Abteilungen der Reichssozialverwaltungen. Ob dieser bisher nur als Referentenentwurf vorliegende Entwurf für ein Reichssozialamt in dieser Form als Gesetz vorgelegt werden soll, wird, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, in parlamentarischen Kreisen noch als zweifelhaft bezeichnet.

Reichstag erst im November

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach dabei bleiben, daß der Reichstag, wie von vornherein vorgesehen war, erst Mitte November und nicht, wie es neuerdings verschiedentlich hieß, Ende Oktober zusammentritt. Präsident Ebel hat, wie das „B. Z.“ hört, den 12. November als Tag der Wiedereröffnung des Parlamentes in Aussicht genommen.

Heute nachmittag versammelt sich im Reichstag der Parteivorstand des Zentrums unter Vorsitz des früheren Reichsfinanzlers Dr. Marx. Neben einer Reihe von Organisationsfragen soll die gegenwärtige politische Lage besprochen werden. Dabei werden natürlich die Besprechungen über die Positionenverhandlungen in Preußen und im Reich im Vordergrund stehen. Von dem Ergebnis der Konferenz dürfte es sehr wesentlich abhängen, ob die inzwischen ausgenommene Fühlungsnahme bereits jetzt mit Aussicht auf Erfolg fortgesetzt werden kann. Es scheint, daß zunächst die Regierungsparteien unter einander sich darüber klar werden wollen, ob und unter welchen Bedingungen die Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei geführt werden können.

Der dänische Staatshaushaltsplan 1928—29. Das laufende Jahr schließt mit einem Ueberschuß von 5,8 Millionen Kronen ab. Der neue Budgetentwurf sieht ein Plus von 6,8 Millionen Kronen vor und über 9 Millionen Kronen neue Verbrauchssteuern.

Preussisch-hamburgische Verhandlungen. Die Verhandlungen zwischen Preußen und Hamburg über die Frage Großhamburg sollen mit einem Besuche des preussischen Ministerpräsidenten Brauns in Hamburg Anfang November wieder aufgenommen werden.

weglichen Verstand und dem bewussten Willen eine andere Richtung gegeben und beide auf den Dienst am gegenwärtigen Staat umgestellt haben, die gesellschaftlichen Spannungen der Vorkriegszeit wirken im Guten und im Bösen immer noch nach.

An diese Gedanken und Erwägungen knüpft der völkerverständliche Reichstagsabgeordnete Dr. Cremer, der bereits in zahlreichen Publikationen den Rat der eigenen Ueberzeugung bewiesen hat, in einem Aufsatz „Führerkrisis“ an, der in der neuesten Nummer der politischen Halbmonatsschrift „Wille und Weg“ erschienen ist. In der Tat ist ja auch die Parteienkrise mit einer Folge der Führerkrisis. Von wenigen ruhenden Völkern in der Nacht der Erscheinungen abgesehen, die an den Fingern einer Hand abzuzählen wären, haben wir in den vergangenen zehn Jahren eine Unmenge von Persönlichkeiten über die politische Bühne wandern sehen, von denen jede bei ihrem Auftreten glaudte, Dauerwert zu besitzen, die aber heute verblasst und vergessen sind. Daß der Verzicht in den Oppositionsparteien besonders stark ist, nimmt schließlich nicht so sehr Wunder. Opposition ist zum weitaus steter Kampf, Aufbegehren, Aufruhr, Aufstand, Freude am Skandal. Das alles verzieht und reißt auf. Kommen dazu noch Eifersüchteleien und unbefriedigte Ehrgeize, so tauchen ständig neue Führer auf. Nur in den Reichstagen bestehen einige Unterschiede. Bei den Kommunisten geben die Führer, wie Brandler und andere entweder nach Aufstand oder finden wie Müß den Weg zum städtischen Volkshausamt. Bei den Völkischen gründen die Abgeordneten eine neue Partei, sobald diese Bewegung, die vor fünf Jahren noch einige Millionen Stimmen auf sich vereinigen konnte, heute schon in fünf einander sich aufs bestmögliche bekämpfende Drangsteile zerfällt hat, weil der Glaube an die Führer verloren ist. Wohlgerade wird der Stahlhelm, nachdem er nunmehr eine ansehnliche politische Partei mit radikal-monarchistischem Einschlag geworden ist, eine ähnliche Wiedergeburt erleben. Die Anzeichen wehren sich, daß sich im Stahlhelm neuerdings Persönlichkeiten hervorbringen, denen selbst ein Dühring noch viel zu zahm ist. Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein Führer den anderen durch Schärfe zu überbieten versucht, wodurch schließlich die ganze Bewegung zerrüttet wird. In kleinerem Ausmaß ist dies heute schon bei den Deutschnationalen der Fall, aus deren Reihen der Ruf nach neuen Führern so vernehmlich klingt, wie aus keiner anderen Partei.

Kurzum, Führerkrisis allerorten! Der Abg. Cremer hat durchaus Recht, wenn er in dem bereits erwähnten Artikel diese Führerkrisis als „eine Gefahr für das politische Leben der ganzen Nation“ ansieht. Ihre Hauptursache erblickt er in dem Mangel an Nachwuchs, sowohl für die Parteien selbst, als auch für die Auswahl der Führerpersönlichkeiten im besonderen. Nun kommen für den Nachwuchs in erster Linie die Altersklassen von 30 bis 45 Jahren in Betracht. Hier aber haben Krieg und Zusammenbruch fürchterliche Schäden geritten und gerade die intelligentesten und energiegelichsten Elemente hinweggerafft, aus denen sich die politische Führung der Nation in erster Linie ergänzen müßte. Diese Generation hat ihre psychologische Unterfertigung durch das Erlebnis des Krieges erfahren. Im eindrucksvollsten Alter erlebte sie eine gewaltige Betätigung des militärischen Geistes der Nation in einem großartigen Organismus, dessen inneres Räderwerk durch Befehl und Gehorsam in Gang gehalten wurde, während politische und wirtschaftliche Triebkräfte bewußt ausgeschaltet wurden. Ein großer Teil dieser Generation ist infolge dessen nicht zu politischem, sondern zu militärischem Denken erzogen worden und glaubt, die militärischen Methoden auf das bürgerliche und politische Leben übertragen zu können. Daher der Ruf nach der Diktatur, daher die Unterschätzung aller Triebkräfte nichtmilitärischen Ursprungs in ihrer Bedeutung für das politische Leben, daher auch der Glaube, der neuerdings durch das Vorgehen des Stahlhelms wiederum erhalten hat, daß die Wende des deutschen Schicksals in der Gegenwart auf dem Wege friedlicher Koalitionsbildung nicht zu erreichen, sondern nur auf dem Wege einer neuen militärischen Auseinandersetzung zu erhoffen sei.

Wie ist es aber nun mit der Generation bestellt, die zwischen dem bei den Wahlen gerade erreichten Wahlalter und der Grenze von 30 Jahren steht? Für sie ist die Vorkriegszeit, ja zum Teil auch der Krieg selbst nicht mehr Erlebnis, sondern schon Geschichte. Für sie ist auch eine neue gesellschaftliche Lage entstanden, die weniger durch Wortteile und Tradition gekennzeichnet ist, als bei den ihr vorausgehenden Generationen. Dr. Cremer kommt zu dem Schluß, daß die Krise der politischen Führung nur zu überwinden ist, wenn es gelingt die Klüfte zu überbrücken, die zwischen diesen Generationen liegt, einmal, indem man die Ältere Generation schließt, anstatt sie vorzeitig zum alten Eisen zu werfen, wenn sie noch dem Jang der Welt zu folgen vermag und die Probleme der Gegenwart zu meistern weiß. Andererseits, indem man die Entwicklung der jüngeren Generation zu beschleunigen versucht und ihr Gelegenheit zur Betätigung und zur Sammlung der nötigen Erfahrung erschafft. Sehr richtig betont Cremer dabei, daß es sich nicht darum handeln kann, eine neue Schicht auszulondern, die gewissermaßen von vornherein zur Führung berufen erscheint, sondern es muß der mühevollste Weg beschritten werden, die geeigneten Persönlichkeiten rechtzeitig aus allen Schichten des Volkes herauszufinden und ihre Entwicklung, gleichviel woher sie komme, so zu fördern, daß sie frühzeitig ein praktisches Arbeitsfeld finden, auf dem sich Führereigenschaften entwickeln können.

Diese Forderung ist nicht nur politisch vernünftig, sondern auch demokratisch im idealen Sinne. Sie steht freilich im schroffen Gegensatz zu dem Verlangen des Stahlhelms, der 75 u. S. der Abgeordneten des kommenden Reichstages für die Frontsoldaten in Anspruch nimmt. Dies läßt einer Verewigung der Einseitigkeit gleich, deren falsche Auswirkungen oben näher gekennzeichnet sind. Wer rückwärts schaut, kann nicht vorwärts führen. Woran wir heute krank sind, ist der Sozialismus, daß große Teile des Volkes den Fortschritt darin erblicken, daß sie die Vergangenheit verlassen und negieren, andere Teile dagegen nur in der Gedankenwelt des Alten leben, das Neue ablehnen und ihre Anhänger zum Teil gegen die Gegenwart zu erziehen versuchen. Profitorische und in Wahrheit vaterländische Politik kann nur das eine Ziel haben, die nationalen Ueberlieferungen und Ideale hochzuhalten, den geschichtlichen Sinn zu wecken und durch politische Mitarbeit an Volk und Vaterland ein nationales Gemeinwesen aufzubauen, durch das alle Parteien und Führergruppen behoben werden können. Den Gedanken daran, daß wir trotz allem doch noch einmal dahin kommen werden, darf der wirklich Staatsmännlich eingestellte Politiker niemals aufgeben.

Kurt Fischer

Am Konkordat und Koalitions-Erweiterung

□ Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Am Dienstag wird sich das Preußenkabinett offiziell mit der Frage des Abschlusses des Konkordates befassen. Darnach scheinen die Verhandlungen doch weiter vorgeschritten zu sein als man nach den jüngsten amtlichen Berichten annehmen mußte. Die Regierung ist offenbar bemüht, in der Tagungspause bis Anfang November über die parlamentarische Behandlung der Konkordatsfrage sich mit den Parteien zu einigen. Die „Germania“ glaubt sowohl auf völkerverständlicher wie auf demokratischer Seite auf „Toleranz und Verständnis für katholische Anschauungen“ rechnen zu können.

Das wird, möchten wir annehmen, sehr wesentlich davon abhängen, welchen Inhalt das Konkordat hat. Darüber befindet man sich aber vorerst noch völlig im Unklaren, insbesondere sind die nachstehenden „unverbindlichen“ Verhandlungen, die der Kultusminister Wedder mit der Kurie geführt hat, noch völlig im Dunkeln. Kein Wunder, daß man namentlich in evangelischen Kreisen, wie eine Eisenacher Entscheidung des deutschen Protestantenvereins zeigt, lebhaft beunruhigt ist.

Weniger eilig als mit dem Konkordat scheint es der preussische Ministerpräsident mit der Koalitionsfrage zu haben. Der „Vorwärts“ dementiert ausdrücklich die Nachrichten, daß in der interfraktionellen Sitzung der Regierungsparteien über die Koalitionsverlängerung überhaupt gesprochen worden wäre. Die Beratungen sind für die erste auf die nächste Woche verschoben worden. Man hat den Eindruck, daß Herr Braun nicht davon gedenkt, vor dem Wiederauftreten des Reichstages die Dinge in Preußen allzu sehr zu fördern.

Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Sie soll am Mittwoch erfolgen

Am Luftschiff ist augenblicklich die Auffälligkeit des Preunagales im Gange. Der Vorrat ist noch dadurch verstärkt worden, daß der Luftschiffbau bei einer Fabrik in Augsburg Ergänzungsmengen bestellt hat. Die Umänderungsarbeiten an den Aufstiegsräumen der Befahrung sind noch nicht abgeschlossen. Dr. Eckener hat bereits die nächste Werftfahrten für Montag angelegt. Sie wird wahrscheinlich nachmittags stattfinden und hat den Zweck, vor allen Dingen die Peilungsversuche zu Ende zu führen.

Für Mittwoch ist das Schiff dann klar für die Amerikafahrt. Ob sie am Mittwoch angetreten werden kann, hängt natürlich vom Wetter ab, dessen Entwicklung sich im Augenblick noch nicht beurteilen läßt. Ueber dem Ozean steht es recht unangenehm aus, während über Süddeutschland ein stabiles Hoch steht. Bis Mittwoch kann sich aber nach Ansicht der Fachleute noch alles ändern.

Amerika in Erwartung des „Graf Zeppelin“

□ Washington, 6. Okt. (United Press.) Der bevorstehende Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ bildet das Hauptthema der gestrigen Abendzeitungen. Sowohl das Luftschiff, als auch sein voraussichtlicher Kurs wird ausführlich besprochen und sämtliche Blätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Unternehmen zweifellos gelingen werde. Nach dem allgemeinen Interesse zu urteilen, das Presse und Publikum bereits jetzt zeigen, dürfte der „Graf Zeppelin“ bei seiner Anwesenheit nicht weniger Enthusiasmus begrüßt werden, wie vor vier Jahren dem Z. R. III zuteil wurde. Der ursprünglich beabsichtigte große Rundflug des Luftschiffes durch die Vereinigten Staaten wird jedoch nach Ansicht maßgeblicher Kreise kaum durchgeführt werden können, da die für die Zwischenlandungen unbedingt notwendigen Ankerplätze fehlen. Dilemmen Umstand wird auch das von der amerikanischen Regierung fürs erste aufgestellte Empfangsprogramm Rechnung tragen, das zunächst lediglich einen Flug des Luftschiffes nach dem mittleren Westen, wahrscheinlich mit Chicago als Endziel und Rückflug über Detroit vorsieht.

Ein bezeichnender Stahlhelm-Befehl

□ Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In einer phrasenreichen Rede hat der erste Bundesführer des Stahlhelms, Seidte, in Frankfurt a. M. das Stahlhelm-Volkstümchen als einen „Generalappell“ bezeichnet an „alles, was in Deutschland noch deutsch denkt“. In diesen prägnanten Worten liegt in eigenartigem Kontrast ein Stahlhelmbefehl, den der Führer des Landesverbandes Hannover vor einigen Tagen an die ihm unterstellten Gane und Kreise gerichtet hat. Darin befiehlt der Landesverband Führer nämlich, daß in allen Teilen des Bundes eine eifrige Tätigkeit entfaltet werden sollte, um das an „Stellen hervorretretene Stagnieren der Bewegung“ zu beseitigen.

Der Stahlhelmbefehl ist es natürlich sehr unangenehm, daß dieser Befehl an die Öffentlichkeit gedrungen ist, da er die Vermutung nahelegt, daß man das Volkstümchen in erster Linie zu dem Zweck inszeniert hat, nur aus der Stagnation herauszukommen. Die Bundesleitung versucht den Eindruck, den dieses Rundschreiben machen muß, abzumildern durch die Versicherung, daß in Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, in Mitteldeutschland und in Niedersachsen, Oldenburg und im Rheinland die Stahlhelmbewegung im Aufstiege begriffen sei. Irgend welche nähere Angaben, die diese Behauptung beweisen, werden allerdings nicht gemacht.

Verbot der Kundgebung auf dem Heidelberger Schloß

□ Heidelberg, 6. Okt. (Eigener Bericht.) Das badiische Ministerium hat die für morgen geplante Abhaltung der Saarkundgebung des Stahlhelms im Schloßhof verboten. Die Kundgebung findet nach dem Durchmarsch durch die Hauptstraßen um 1/2 Uhr auf dem Breidelplatz statt, wo der Bundesführer Franz Seidte sprechen wird. Um 1/2 Uhr findet auf dem Marktplatz ein großer Zapfenkreis statt.

* Frankreichs Reparationsanteil im September. Nach einer Meldung des Pariser Büros des Reparationsagenten entfielen von den deutschen Reparationszahlungen im September 118 545 000 Mark auf Frankreich, davon 24 Millionen in bar.

Das Volksbegehren in Danzig

In einer Sonderausgabe des Städtischen Anzeigers für die Freie Stadt Danzig wird heute (Samstag) die Verordnung über die Zulassung eines Volksbegehrens mit dem Kennwort „Volkswille“ veröffentlicht. Das eingereichte verfassungändernde Gesetz entspricht genau dem Regierungsentwurf, der im Volksrat nicht die notwendige Zweidrittel-Mehrheit erhalten hat, d. h., es wird Verfeinerung des Volksrates auf 72 Abgeordnete bestimmt, die Selbstauflösbarkeit des Volksrates festgesetzt, die Zahl der Senatoren von 22 auf 12 herabgesetzt, die sämtlich vom Vertrauen des Parlamentes abhängig sind, und die Verwaltung der Stadt Danzig von der des Staates Danzig getrennt. Die Eintragungsdfrist des Volksbegehrens läuft vom 22. bis 28. Oktober. Von dem Anfall des Volksbegehrens ist dann bekanntlich die Zulassung zum Volksentscheid abhängig. Der vor einiger Zeit angekündigte Gegenentwurf der Bürgerpartei ist bisher noch nicht eingereicht worden.

Moskau wünscht Thälmanns Rückkehr

Neuer die Exekutive der kommunistischen Internationale ihr Urteil über Thälmann gefällt hat, veröffentlicht die Berliner „Rote Fahne“ Erklärungen von 23 Mitgliedern der Zentralkommission, in denen die ursprüngliche Zustimmung zur Amnestie Thälmanns zurückgezogen wird. Sie haben ferner an die Moskauer Exekutive für die Rehabilitierung Thälmanns und der mit ihm verurteilten drei Hamburger Funktionäre der Partei appelliert. Dieser Schritt soll auf Moskauer Anregung erfolgt sein.

Unterredung mit Krafft-Führern

□ Penningrad, 6. Okt. (United Press.) Der Flieger Tschuknowski, der gestern mit der „Krafft“ hier eintraf, gab Pressevertretern eine Schilderung seiner Auffindung Marlanos und Jappis am 10. Juli. Er bereitete bei der Gelegenheit den Gerüchten ein Ende, die wissen wollten, daß er damals außer Marlanos und Jappi auch noch eine dritte Person, nämlich Malmgren, gefischt habe. „Als wir die Eisfläche erblickten, auf der sich Marlanos und Jappi befanden“, erklärte er, „sahen es uns, als ob 4 oder 5 Menschen zu sehen seien. Dies war jedoch eine bei dem schnellen Flug und im nebligen Wetter erklärliche Täuschung. Man konnte Ausdrückstücke und Kleider leicht mit Menschen verwechseln. Ich bin jetzt völlig davon überzeugt, daß sich tatsächlich nur zwei Personen auf dem schmalen hohen Eisblock befanden, den wir gefischt haben.“

Professor Samoilowitsch, der Leiter der Krafft-Expedition, der gleichfalls interviewt wurde, wies mit besonderem Nachdruck auf die wertvollen wissenschaftlichen Ergebnisse hin, die die Krafft-Expedition erzielt habe. U. a. seien von weiten Distrikten des Polargebietes, die bisher unerforscht waren, genaue Karten aufgenommen worden.

Polizeikampf mit Rowdies

□ Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In wieweit Szenen kam es heute nacht, als ein Polizeiwachmeister in Zivil mehrmals von einer Reihe Rowdies angegriffen wurde. Ihm zur Hilfe eilte ein ebenfalls in Zivil befindlicher Polizeiwachmeister. Er wurde sofort umzingelt, gewürgt und mit Pfeiseln beworfen. Als der Beamte den Wächtern nachschickte, gaben sie aus Revolvern mehrere Schüsse auf ihn ab, die glücklicherweise fehlgingen.

Es gelang dem Beamten indes festzustellen, daß die Verbrecher ein Versteck in einer benachbarten Straße besuchten, in das er nun selber mit vorgehaltener Pistole eindrang, um seine Angreifer festzunehmen und zu verhaften. Während der Polizeibeamte amtierte, erschloß plötzlich, wie es in spannenden Kriminalromanen so oft zu geschehen pflegt, das Licht. Die Rowdies fielen im Dunkel über den Wächter her. Dieser war sich der schweren Gefahr bewußt und aberte nicht von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Zwei Männer erlitten schwere Hals- und Wundschüsse und wurden von Wächterbeamten, die ihrem bedrohten Kollegen zur Hilfe eilten, ins Krankenhaus überführt, wo sie sofort operiert werden mußten. Ein dritter Verbrecher wurde durch einen Kolbenstoß schwer verletzt. Drei andere brachte man mit schweren Verletzungen nach Hause.

Letzte Meldungen

Das Eisenbahnunglück im Münchener Hauptbahnhof aufgelklärt

— München, 6. Okt. Die Voruntersuchung wegen des schweren Eisenbahnunglücks im Münchener Hauptbahnhof ist nunmehr aufgelklärt. Sie wurde durchgeführt gegen drei Beamte des Stellwerks, gegen den Lokomotivführer und den Setzer des Vorläufers und gegen den Lokomotivführer und den Schaffner des nachfolgenden fahrplanmäßigen Zuges. Das Ergebnis der Voruntersuchung geht nunmehr an die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage.

Zunahme der Streikbewegung in Lodz

* Lodz, 6. Okt. Der Lodzer Textilarbeiterstreik nimmt an Ausdehnung immer mehr zu. Heute erreicht die Zahl der Streikenden bereits 100 000, da sich alle Gewerkschaften dem Streikbeschluß angeschlossen haben.

Republikfeier in Lissabon

— Lissabon, 6. Okt. Mit großem Gepränge wurde am Freitag der Jahrestag der Ausrufung der Republik gefeiert. Die Regierung hat für alle Offiziere, die in den letzten zwei Jahren an Umsturzversuchen beteiligt waren, eine Amnestie erlassen, sofern sie zwei Jahre lang Kolonialdienst tun wollen.

* Russische Zustände. Nach einer Meldung aus Moskau teilte die Schwester Fein, Frau Gallanow, auf einem Kongress der Vertreter der Sowjetpresse mit, daß im Jahre 1922 13 und in diesem Jahre schon 22 Korrespondenten von Sowjetblättern von den Banern getötet worden seien.

Mannheim am Wochenende

Das neue Ausstellungsgelände in Düsseldorf — Und Mannheim? — Das unharmonische Nachspiel der Frankfurter Internationalen Musikausstellung — Ganze Arbeit bei der Schaffung des Karlsruher Rheinbades

Die Erbauung wenigstens einer Ausstellungshalle soll jetzt endlich greifbare Gestalt annehmen. Wieweil die Sache gediehen ist, wird allerdings der Öffentlichkeit vorenthalten. Vor einigen Wochen verlautbarte, daß als Ausstellungsgelände endgültig das

Terrain hinter dem städtischen Schlacht- und Viechhof zur Rechten der Seidenheimer Landstraße andererseits sei. Seitdem ist es wieder still geworden. Hier zeigt sich von neuem, wie bedeutungslos der Bürgerausschuß geworden ist. Man hätte ihn längst über den Stand der Angelegenheit informieren müssen. Aber da er ja doch nur eine Bewilligungsmaschine ist, braucht man sich diese Mühe nicht zu machen. Wenn man Geld braucht, um das Projekt zu verwirklichen, wird man ihn schon zusammenrufen. Dann ist es immer noch Zeit, ihm das zu sagen, was man für notwendig hält. Es genügt, daß sich inzwischen der Stadtrat in Köln auf der Presse informiert hat, wie man in der rheinischen Metropole Ausstellungen veranstaltet.

Stillest ist der eine oder andere Stadtrat bei dieser Gelegenheit nach Düsseldorf gefahren, um sich an Ort und Stelle zu erkundigen, wie die Geselei ausgewertet wird. Es ist erstaunlich, wie großzügig die Düsseldorf Stadterverwaltung in der Bereitstellung von Ausstellungsgelände für die Zukunft vorsorgt. Das Terrain, auf dem bisher die großen Ausstellungen veranstaltet wurden, kommt nicht mehr in Betracht. Es ist mit einem Aufwand von 4 Mill. Mk. durch Arbeitslose hochwassersfrei angehöht worden. Der Rheinpark, auf dem angehöhten Gelände im Anschluß an die Rheinhalle und die anderen Dauerbauten der Geselei, die jetzt Museumszwecken dienen, nach der Art der Parkanlagen des Bades Homburg u. d. Höhe angelegt, wird im Laufe der Jahre für das kommende Düsseldorf das, was der prächtige alle Hofgarten für das Düsseldorf der Gegenwart ist. Da der Aufbau einer Ausstellung die gärtnerischen Anlagen immer für drei Jahre verdirbt und die Baumgruppen in ihrem Wachstum ständig läßt, man den Rheinpark in Zukunft vollkommen in Ruhe. Vom Rheinpark führt die Rotterdammer Straße den Rhein entlang bis zur Schnellenburg, einem städtischen Ausflugstempel. In unmittelbarem Anschluß daran bis zum Stadion ist im Rahmen eines Generalbebauungsplans für das Nordgebiet das

zukünftige Ausstellungsgelände der Stadt Düsseldorf in einer Größe von 114 Hektar oder 454 Morgen vorgesehen. Das reicht für ganz große Ausstellungen. Auch Dauerbauten können errichtet werden, wenn das Geld dazu vorhanden ist. Gegen Überlassung der heutigen Kunstakademie, die die Düsseldorf Museen aufnehmen sollte, wollte die Stadt Düsseldorf ursprünglich hier oben im Norden dem preussischen Staat eine neue Kunstakademie bauen, ein Plan, den der Krieg vereitelt hat. Vediglich das Hauptgebäude ist fertig geworden. Ohne die Reste der andern Bauten, die gewissermaßen eine geschlossene Kunstkolonie bilden sollten, ist das Verwaltungsgebäude ein Torso. Leben und Inhalt geben ihm einige Maler und Architekten, die in den Sälen Ateliers eingerichtet haben. Dabei trägt in den städtischen Karten das Gebäude den Namen „Städtisches Atelierrhaus“.

Ein wichtiges Stück in dem Ausstellungsgelände ist der **Ausstellungsbahnhof**

als Schluß einer Ausstellungsbahn, die von der Düsseldorf-Duisburger Reichsbahn abgezweigt ist. Diese Bahn muß auf einem Damm herangeführt werden. Damit ist dem Gebiet der zukünftigen Wohnstadt nicht Abri, werden die Böschungen, die Grad- und Strauchschlund erhalten sollen, sanft ansteigen. Die Ausstellungsbahn liegt auch günstig zum Stadion, das ebenfalls Vorteil daraus ziehen kann, wenn es gilt, große Menschenmassen heran- und fortzubringen. Auf dem Ausstellungsbahnhof können täglich 60 000 Menschen abgefertigt werden. Von ihm führt eine 65 Meter breite Straße in das Ausstellungsgelände. Im übrigen ist im Generalbebauungsplan für das Nordgebiet ein Musterstadteil für 60 000 Menschen vorgesehen. Die Geseheimer Seite, an deren Rand schon große Heimgärtenanlagen liegen, soll

in Weiterführung des Heimstättengedankens für Dauer-Heimgärten aufgeteilt werden.

Eine bittere Pille bekommen die Frankfurter Steuerzahler zu schlucken. Die

„Internationale Musikausstellung“

und der mit ihr verbundene gewesene „Sommer der Musik“ haben einen rechnungsmäßigen Fehlbetrag von 1 180 310 Mk. gebracht, trotz der Abiegung von 430 000 Mk. für Utensilien von Einbauten und Inventar, sowie der Verwendung des von Frankfurter Bürgern aufgetragenen Garantiefonds von rund 181 000 Mk. und staatlicher Zuschüsse von zusammen 175 000 Mk. (Reich 155 000, Preußen 20 000 Mk.). Als die Rechnungsabiegung durch das städtische Rechnungsrevisionsbüro geprüft war, hat aufgrund des Revisionsberichts ein vom Hauptauschuß der Stadtverordnetenversammlung eingeleiteter Unterausschuß einen Sonderbericht erstattet, der schwere Bemängelungen an der wirtschaftlich-finanziellen Durchführung der Veranstaltung wie hinsichtlich der budgetrechtlichen Behandlung erhebt. In der Stadterordneten-Versammlung stellte der Berichterstatter des Unterausschusses, Dr. Schnorr, fest, daß der tatsächliche Verlust der Stadt 1 610 000 Mk. beträgt, der tatsächliche Betriebsverlust dagegen mehr als 2 Mill. Mk. Direktor Sutter, der Schöpfer und verantwortliche Leiter der Ausstellung, nahm zu den Beanstandungen des Unterausschusses gefasste Stellung. Von einer schlechten Bau- und Kassensführung könne nicht die Rede sein. Oberbürgermeister Dr. Sandmann, der Direktor Sutter hilfreich besprang, wies die vom Unterausschuß erhobenen Vorwürfe der Verschwendungsvorgänge scharf zurück, wobei er den Ausführenden Sorglosigkeit vorwarf. Der häßliche Ausklang der Ausstellung trage Frankfurts Namen nicht rühmlich in die Lande. In der ausgedehnten Ansprache erkannten alle Redner die hohe kulturelle Bedeutung der Ausstellung an, kritisierten aber auch die vom Unterausschuß festgestellten Verschwendungen. Alle Redner wiesen auch die Vorwürfe des Oberbürgermeisters gegen den Auschuß energisch zurück. Die äußerste Rechte forderte die

„Sofortige Abiegung des Oberbürgermeisters.“

In der Abstimmung wurden die Anträge des Unterausschusses auf Übernahme des Fehlbetrages auf die Stadt angenommen und alle übrigen Anträge abgelehnt, auch der Antrag auf Haftbarmachung der leitenden Personen und Abiegung des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten.

Von der Ratifizierung in der Frankfurter Bürgerschaft kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man in einem Leitartikel des „General-Anzeigers der Stadt Frankfurt“ am Tage der Stadterordnetenversammlung u. a. folgendes liest: „Auf den „Sommer der Musik“ ist ein „Winter des Mißverhältnisses“ gefolgt. Die Frankfurter Stadterordnetenversammlung steht sich plötzlich vor die Frage gestellt, einen Fehlbetrag von über anderthalb Millionen Mark zu bewilligen. Das ist das Schicksal dessen, was die erste Magistratsvorlage in dem Vorschlage für die Musikausstellung in Rechnung gestellt hatte. Ja, die Herren der städtischen Verwaltung waren, als die Sache bereits in lauten begann, sogar so optimistisch, daß sie den Stadterordneten versicherten, es würde vorausichtlich überhaupt kein Defizit entstehen. Teure Unsiid, wie Blütenweiß ist dein Gewand! Die Stadterordnetenversammlung sollte nur (in diesem guten Glauben) den verlangten Betriebsmittelfonds für die Finanzierung der Veranstaltung aufbewahren. Das geschah. Später, auf dem Höhepunkt des Ausstellungsfiebers, als ein Bestehen das andere jagte, als die Künstler der musikalischen Veranstaltungen auf städtische Kosten fast Tag für Tag aus aller Welt herbeigezogen, einquartiert und honoriert wurden (oft bei Kongressen gleich massenweise), als fast nur noch Freikarten unter das Publikum gedruckt wurden, um überhaupt die Säle zu füllen — als all dieses vor sich ging und man das dicke Ende schon voraussehen konnte, ersuchte der Magistrat um weitere Be-

triebsmittel, hielt es aber auch dann nicht für notwendig, auch nur mit einer Silbe von dem unausschließlich werdenden Defizit den Stadterordneten Mitteilung zu machen. Im Gegenteil. Man sprach selbst da noch von der Möglichkeit, ohne größeren Fehlbetrag auszukommen. Wie würde ein Handwerker, Kaufmann oder Industrieller angepaßt werden, wenn er, um Geld auf Kredit zu bekommen, den Geldgebern unrichtige Tatsachen verschweigen würde?

Das ist unverantwortliche

Schlenderwirtschaft mit städtischen Geldern.

In einem Augenblicke, wo man sich bereits krampfhaft am Auslands-Anleihen bemühte, um den wachsenden finanziellen Ansprüchen der Stadt gerecht zu werden. Wir haben es, seit Jahr und Tag, nicht an Mahnungen zu sparsamer Wirtschaftsführung in der städtischen Verwaltung fehlen lassen. Wir haben uns Kleinlichkeit, Engbergigkeit, Uebelwollen nachsagen lassen müssen, Krämerei. Und was sonst noch. Und jetzt? Seit Jahr und Tag eine Fülle von „Fällen“. Das ständische Defizit der Musik-Ausstellung ist nur einer von ihnen. Ursprünglich sollte das Publikum nur mit einigen wenigen Daten über das Ergebnis der Revision, der die Abiegung der Musikausstellung unterzogen wurde, abgepreßt werden. Dann hat ein Stadterordneter (mit Recht) die Pflicht in die Öffentlichkeit ergriffen und nähere Mitteilungen über die Verhandlungen des Unterausschusses der Stadterordneten-Versammlung publiziert. Erst daraufhin hat sich der Auschuß bemüht, den offiziellen Bericht darüber den Zeitungen zu übermitteln. Und was ergibt sich daraus? Daß mit den städtischen Geldern nur so geschmissen worden ist Daß von der Musikausstellung überhaupt keine geordnete Rechnung geführt worden ist. Daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Kassenehbeträge. Daß Ausgabenbelege fehlen. Portokassensbücher. Daß die Konten, soweit sie überhaupt angelegt waren, nur ganz unvollständig die Debitoren und Kreditoren angeben. Mit anderen Worten: ein Durcheinander. Ein Chaos. Eine Unmöglichkeit, auch nur teilweise die Durchführung und damit die Verantwortlichkeit für die Ausgaben zu rekonstruieren. Und wieder fragen wir: wie würde ein Handwerker, Kaufmann und Industrieller angepaßt werden, wenn er, mit fremdem, mit geborgtem Gelde wirtschaftend, sich eines solchen strafbaren Vorgehens gegen die Rechnungslegung schuldig machen würde?

Ein weiteres: Der Unterausschuß empfahl den Stadterordneten, trotz alledem die anderthalb Millionen des Defizits zu bewilligen. Um dem städtischen Parlament (und der Öffentlichkeit) diese Zustimmung zu verfehlen, sollen

430 000 Mk. der Messe- und Ausstellungsgesellschaft angehördet

werden: für die Dauerbauten, die ständigen Anlagen und das Inventar der Musikausstellung. Als Darlehen der Stadtgemeinde gegen eine fänsprozentige Verzinsung. Ueber diesen Vorschlag, so künstlich den Fehlbetrag um ein Drittel herabzumindern, kann man nur den Kopf schütteln. Denn erkennt ist die Messe-Gesellschaft ein Unternehmen mit zur Zeit hoffnungsloser Unterbilanz, das weder die fünf Prozent Zinsen, noch wahrscheinlich je die Tilgungsquoten der Darlehenssumme wird aufbringen können. Zweitens aber ist die Stadtgemeinde selbst Hauptanteilsbesitzer der Messe. Hier macht man sich wieder einmal etwas vor, statt offen und ehrlich auch das ein für alle Mal abzuschreiben, wovon auch nicht ein Pfennig zu retten ist. Das Zukunfts der städtischen Geschäftsführung würde durch derartige verheerende Finanztransaktionen nicht gerade gehäht werden. Im übrigen aber wird selbstamerweise in dem Bericht des Unter-



Theater und Musik

Der morgigen Schubert-Fest der Volks-Singakademie im Rabelungsaal wird mitgeteilt: Ausgehend von dem Gesichtspunkte, daß Franz Schubert der Meister des Liedes ist, und seine zahlreichsten und bedeutendsten Schöpfungen auf dem Gebiete des Liedes zu suchen sind, hat Prof. Arnold Schattschneider geglaubt, dem Meister besonders zu huldigen, wenn die Schönheiten seiner Lieder dem Volke zur Erkenntnis gebracht werden, indem die Chormitglieder durch Studium seiner Lieder ihren Geist erfassen und als Vortragende ihn den Zuhörern übermitteln. Die Anregung, die einzelnen Stimmgruppen des Chores sich gewissermaßen einmal als Solisten betätigen zu lassen, gab die Karlsruher Kritik, als sie schrieb, „man glaube eine Fugata oder Hoppel zu hören, so schön klingen die einzelnen Stimmgruppen“. Durch den Vortrag von 5 Schubert-Liedern, die natürlich ohne Direktion vorgetragen werden — Prof. Schattschneider begleitet am Klavier — kann nun der Chor seine einseitige Schulung dartun und damit erweisen, daß durch eine systematisch betriebene Gesangsplege auch die einzelne Stimme im großen Chöre von ihr erfährt wird.

Der Baden-Badener Theaterjubiläum. Dieser Tage haben die „Städtischen Schauspiele Baden-Baden“ ihr zehnjähriges Bestehen durch eine Festaufführung des „Sommer und Winter“ gefeiert, mit welchem Stück Ende September 1918 die Spielzeit eröffnet worden war. Bis dahin hatte Baden-Baden zwar schon seit ungefähr 60 Jahren ganzjährige Theaterpielzeit, aber kein eigenes Theaterensemble. Jahrzehntelang spielte das Karlsruher Landestheater, damals noch „Hoftheater“, wöchentlich einige Male im jetzigen „Kleinen Theater“, das früher großherzoglicher, dann staatlicher Besitz gewesen war und vor einigen Jahren in den Besitz der Stadt überging. So läßt vor zehn Jahren die vom Oberbürgermeister Pfeifer inaugurierte Theatergründung mitten im Kriegsjahre, am Vorabend der Inflation, Verfehrs- und sonstigen Not amuteile, die Entwicklung hat die Wichtigkeit der Idee bestätigt, Baden-Baden hat sein Theater schaffen gelernt und daher auch, als von Karlsruhe her Fortschrittsbestrebungen

einsetzten, die sich damals übrigens auch auf andere Städte wie z. B. Heidelberg und Freiburg ausdehnen wollten, auf Theaterverjorgung von auswärts verzichtet und das eigene Institut, wenn auch mit einem kleinen Etat, gehalten. Tatsächlich auch kommt die, nach dem Weggang Dr. Wagners nach Karlsruhe, neue Leitung unter Intendant Dr. G. W. G. mit den Mitteln aus, wobei allerdings zu berückichtigen ist, daß die Waagliche Area sich einen nanzlich neuen Fundus anlegen mußte. Ja, das Theater, welches über drei Bühnen verfügen kann, hat sich im Laufe der Zeit tüchtig konsolidiert und eine Stabilität erreicht, die künstlerisch und finanziell Zukunft verspricht. Die „Städtischen Schauspiele“ erheben sich ihren Leistungen nach weit über das Niveau der üblichen Kurorttheater, mit denen sie übrigens ihrem Wesen nach auch nie etwas zu tun hatten. Schon der Spielplan zeigt eine Höhe, namentlich im laufenden Spieljahr, von anerkennender Qualität. Natürlich können Unterhaltungsstücke in einem Badeort noch weniger entbehrt werden, als in anderen Provinzialstädten. Das Ensemble ist in letzter Zeit durch geschickte Auswahl besserer Kräfte sehr gut ergänzt worden, es wird an diesem Theater ebenso gut gespielt wie an manchen großen und daher beachteteren Bühnen des Reichs, was ja umso mehr notwendig ist, als man während der Fremdenfaison besonders vermehrte Ansprüche eines internationalen Publikums zu befriedigen hat. Die faktuelle und künstlerisch einwandfreie Art, mit welcher die Intendanz eine Balance von hohem Niveau zwischen literarischen und Unterhaltungstücken glückselig einhält, verdient daher besondere Anerkennung. Schon ist auch dieses Theater im Begriff, ein Sprungbrett zu werden für manche künstlerische Kraft. So z. B. ist der Bühnenmaler Helmut Porep neuerdings für die städtische und die staatliche Oper in Berlin verpflichtet worden, wohin er in der kommenden Spielzeit ganz übersteht. Gerade dieser Bühnenkünstler hat auch zum respektablen Welling der Jubiläumsaufführung, zu der er ein jugendliches Bühnenbild geschaffen hat, viel beigetragen. In erster Linie aber hat die Intendanz des Intendanten Dr. G. W. G. einen geschlossenen Eindruck erzielt, umso mehr anzuerkennen, als man sich in den letzten Jahren der Klasseraufführungen ziemlich entzündet hatte. Die Theatergeschichte zeigt an vielen Beispielen, daß gerade die

Wähne einer Väterstadt ausgezeichnete Möglichkeiten hat, sich ein eigenartiges Gepräge zu geben. Daß die Wähne des Theaters mit der Wähne des Lebens Schritt halte, ist eine Forderung, die nirgends bereitwilliger erfüllt werden kann, als in einer Väterstadt. Die „Städtischen Schauspiele“ haben sie in ihrem Rahmen am Ende ihres ersten Jahrzehnts erfüllt, man kann ihnen nur wünschen, daß auch das zweite in gleichlicher Steigerung und Vertiefung der Resultate des ersten diese Linie weiterführen möge.

Die Berliner Erkaufführung der „Ägyptischen Helena“. (Vorderbericht.) Die Tagung des Vereins Deutscher Zeitungverleger in Berlin hatte nach dem glänzenden Festbankett mit einer Vorstellung des Staatlichen Opernhauses ihren zweiten Höhepunkt, und zwar hatten die in der Vereinbarung großstädtischer Zeitungverleger zusammengeschlossenen Berliner Verlage zu einer Festvorstellung und Generalprobe des Opernwerkes von Richard Strauß „Die Ägyptische Helena“ eingeladen. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Generalmusikdirektors Leo Blech. In den Hauptrollen waren Maria Müller (Helena), Wita Alpar (Mithra), Karin Bransell (Muschel), Rudolf Van den Hal (Menelaus), Friedrich Schorc (Alkoi) und Johann Barton (Dane) beschäftigt. — Seine besondere Bedeutung erhielt der Festabend dadurch, daß der Komponist der Oper, Professor Dr. Richard Strauß, selbst der Berliner Erkaufführung seines Werkes beizuohnte, zu der eine ganze Anzahl prominenter Vertreter aus allen Kreisen der Berliner Gesellschaft, Reichskanzler Müller an der Spitze, erschienen war. Auch die Reichsminister Sillerding und Severing, die preussischen Minister Hirtzfelder, Professor Dr. Schmidt und Professor Dr. Becker, der österreichische Gesandte Dr. Frank, ferner Reichstagspräsident Lobe, Ministerialdirektor Dr. Gehlert, Oberbürgermeister Boeck, der Polizeipräsident Borgebel, Polizeivizepräsident Dr. Weich, der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Henningberg, und viele andere Vertreter der Berliner Behörden waren zugegen. Zahlreich erschienen waren auch die Vertreter von Kunst und Wissenschaft und der Berliner Theater. Die Vorstellung bot so in ihrem gesellschaftlichen Rahmen ein andäktuelles Bild.

Gute Freunde aus fernen Landen

Die Geographie unserer Speisefarte

Die auch ohnedies genug geplagte Hausfrau wäre mit Recht empört, wenn man ihr zumuten wollte, sich zwecks Einkaufs der notwendigen Rohstoffe für die nächste Mahlzeit immer erst auf wochen- oder sogar monatelange Eisenbahn- und Schiffsreisen zu begeben. Nun, der Handel nimmt ihr glücklicherweise diese Arbeit ab. Aus allen Teilen der Welt holt er die guten Sachen zusammen, die Gassen und Wagen erfreuen und wenn sie so bequem nebeneinander auf den Marktständen liegen, steht man den einzelnen Produkten gar nicht an, wie lange sie unterwegs waren. Und doch sind gar viele Exoten darunter.

Einige erkennt man ohne weiteres als Früchte, die unter tropischer Luftsonne gereift sind und auch von den meisten Gewürzen wissen wir, daß sie irgendwo in der Ferne von gelben, braunen oder schwarzen Händen gepflückt wurden. Da leuchten die Stämme mit den Bündeln gelber Bananen, dort liegen Ananas, deren fremdartige Säße unsere Zunge wie mit feinen Nadelstichen reizt, Vanille, Zimt und Muskatnuss locken uns mit allen Verführungsgründen ihres Aromas, der Pfeffer tibelt uns in der Nase, Kaffeebohnen und Teeblätter verlocken uns anregende Getränke. Und während wir über den Marktplatz schlendern und sinnensfreudig mit Nase und Augen diese ganze Herrlichkeit in uns aufnehmen, schweben unsere Gedanken über die großen Weltmeere, dorthin, wo Menschen mit anderer Hautfarbe, anderer Kultur und anderer Sprache sich abmühen, unserer Speisefarte ihre erstrenliche Vielfältigkeit zu geben.

Unsere Phantasie führt uns nach Mittelamerika, wo wir unübersehbare Strecken des Landes mit Bananen haben befruchtet sehen, wo diese Frucht ein Wirtschaftsfaktor von achtunggebietender Größe ist und mammutartige Fruchtstände hervorgerufen hat, die die Innen- und Außenpolitik einer ganzen Reihe von Staaten entscheidend beeinflussen. Mit der Freiheit und Leichtigkeit, die uns unser Gedankenflug gewährt, besuchen wir die Westindischen Inseln mit ihren Ananasfeldern, die wir auch im Stillen Ozean vor allem auf Hawaii vorherrschend finden.

Wie oft haben wir einen unserer Mitmenschen, der uns bis aufs Blut ärgerte, nach jenem Land gewünscht, wo der Pfeffer wächst. Gewiß ist Cayenne, wo die schärfste Art dieses Gewürzes herkommt, kein erfreulicher Aufenthaltsort, was schon daraus hervorgeht, daß Frankreich diesen in Höllenqualen schmoreden Landstrich in Guayana (Südamerika) als Strafkolonie für seine Schwerverbrecher andersehen hat. Aber man findet andere Sorten auch in Afrika und im malakischen

Archipel, wo es zwar auch heiß genug, aber doch immer noch erträglich ist.

Auch die Vanille, die ursprünglich in Mexiko beheimatet war, wo sie auch jetzt noch hauptsächlich in der Umgebung der Stadt Oaxaca angebaut wird, ist heute schon fast über die ganzen Tropen verbreitet, besonders aber auf der französischen Insel Reunion im Indischen Ozean, die jährlich etwa 100.000 Kilogramm dieses geschätzten Gewürzes exportiert.

Schon mancher hat es bedauert, daß wir wegen der Belieferung dieser heute bei uns einmüßigen Früchte und Gewürze noch immer vom Ausland abhängig sind. Welche Ersparnis, wenn wir unseren Boden dafür bringen könnten, ebenfalls diese köstlichen Dinge hervorzubringen. Aber wir müssen uns bescheiden, denn uns fehlt gerade die Kraft, die in den Tropen überreichlich vorhanden ist, die konzentrierte Sonnenenergie, ohne die trotz aller Wissenschaft und Geschicklichkeit alle Anbauversuche dieser Pflanzen bei uns scheitern. Indessen, um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß gesagt werden, daß einige widerstandsfähige Vertreter dieser heißen Länder sich trotz des so ganz anderen Klimas bei uns angehebelt und im Laufe der Zeit heimatherechtigt erworben haben. Heute kommt fast niemand mehr auf den Gedanken, daß es sich bei ihnen um einst sehr exotische Gäste handelte.

Das beste Beispiel liefert die Kartoffel. Dieses nährliche Gewächs, das heute nicht mehr aus der deutschen Küche fortzudenken ist, stammt aus den gemäßigten Gegenden des westlichen Südamerikas, dem Gebiet der Anden von Chile und Peru, wo es seit Alter Zeit von den Eingeborenen als Nahrungsmittel verwendet und im Laufe vieler Jahrhunderte durch Auslese zu der hochgeschätzten Knollenfrucht wurde, wie sie den Europäern bei der Entdeckung des Inkareiches entgegenkam. Bald nach 1500 brachte die Spanier sie nach ihrer Heimat, von wo aus sie nach Italien gelangte. Hier nannte man sie wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Trüffel „tartufolo“, woraus dann die Deutschen, als sie von Italien mit dem Knollengewächs bekannt wurden, ihre zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch allgemein übliche Bezeichnung „Tartuffel“ bildeten, die sich später in Kartoffel wandelte. Unabhängig von der Einführung durch die Spanier in die Iberische Halbinsel gelangte die Kartoffel durch den Sklavenhändler Hawkins nach England, der sie 1565 aus Peru nach Irland brachte. Aber schon nach kurzer Zeit geriet sie wieder in Vergessenheit. In Deutschland wo sie bis nach Bismarck vorgedrungen war, aber bald wieder vernachlässigt wurde, ging man im 18. Jahrhundert dazu über, die Frucht im Lande

zu ziehen, und besonders Friedrich der Große verbreitete mit oft nicht sanftem Druck ihren Anbau. Da man noch bis vor einigen Jahrzehnten der irrthümlichen Meinung war, daß die Einführung der Kartoffel nach Europa dem Engländer Franz Drake zu verdanken sei, setzte die bairische Stadt Offenburg diesem Mann sogar 1838 ein Denkmal.

Aus Südamerika stammt auch eine andere Nachschattensart, die zu einer wertvollen Bereicherung unseres Gemüsegartens geführt hat, nämlich die Tomate oder der Liebesapfel. Die Ausgangsform war eine ganz kleinblättrige Art mit nur kirschengroßen Früchten, die im Küstengebiet von Peru noch heute wildwachsend angetroffen wird. Bereits im Jahre 1532 gelangten die ersten Pflanzen nach Europa und heute sind sie, nachdem besonders die Engländer den Anbau dieser Frucht in allen ihren Kolonien gefördert haben, in der ganzen Welt zu finden.

Interessant ist auch der Weg, den die Gurke bis zu uns gebraucht hat. Von Byzanz, dem heutigen Konstantinopel, kam sie etwa im Jahre 1000 zu den Slaven, die auch heute noch leidenschaftliche Verehrer dieser Frucht sind, von denen wir sie im 17. Jahrhundert kennenlernten. Von ihnen übernahmen wir auch den Namen, der in ihren Sprachen „agurek“ oder „ogorek“ lautet.

Wo stammt der Spargel her? Die alten Ägypter haben die weißen fleischigen Stangen bereits als geschätzte Gemüsepflanzen gezogen, wie wir aus Ausgrabungen wissen. Unter den Pyramiden im Grabe der Stufenpyramide von Sakkara aus der Zeit von 2700 v. Chr. finden wir in klassischer Nachbildung Spargelbündel, damit sie der Verstorbene, der sie im Leben gern aß, auch im Tode nicht entbehre. Wahrscheinlich haben die Griechen, die dieses Gemüse von den Ägyptern kennenlernten, es in Europa eingeführt.

Wer würde vermuten, daß der Spinat in Persien seinen Ursprung hat? Tatsächlich stammt er aus dem Hochland von Iran und ist erst im 15. Jahrhundert durch die Kraber nach Spanien gekommen, von wo er sich weiter nach Norden ausbreitete.

So haben viele der bei uns jetzt heimischen Gemüsepflanzen und Obstsorten schon eine ziemlich bewegte Vergangenheit und sind oft Ozeanfahrten als auch um den ganzen Erdball herumgewandert. Aus fernen Ländern sind sie zu uns gekommen und zu Freunden geworden, die wir heute nicht mehr missen möchten. Wer sich in ihre Irrfahrten vertieft, dem kann eine Maßzeit zum kurzweiligen und nährhaften Geographieunterricht werden.

Dr. Franz Grimm.

Der Gattenmordprozess in Dresden

Am gestrigen dritten Verhandlungstage im Mordprozess Treiber wurde der Buchhalter Richard S a b y vernommen, der bei der Firma Hoffmann und Treiber vier Jahre lang als Prokurist tätig war. S a b y sollte vor allem über die finanziellen Verhältnisse des Angeklagten Auskunft geben und bestritt die von dem Angeklagten aufgestellte Behauptung, er habe sich auf Treibers Entnahmen aus der Geschäftskasse bezogen. S a b y schilderte weiter, daß die Firma zwar nicht sehr blühend, aber doch nicht ungesund gewesen sei. Der Angeklagte sei ein Kaufmann, der volles Vertrauen verdiene und absolut sparsam gewirtschaftet habe. Treiber sei ein mafeloser Charakter, der seine unehrenhafte Handlungen begangen oder geduldet habe und der sich für das Geschäft aufgeopfert habe.

Es sagte weiter der Kompanion des Angeklagten Treiber, nach dessen Angaben Treiber ein tüchtiger Mann gewesen ist. Der Angeklagte habe dem Zeugen nie Gelegenheit gegeben, an seiner Lauerkeit zu zweifeln. Hoffmann hat nichts von der teureren Lebensversicherung gewußt, die Treiber für seine Frau eingetrag und erst nach längerem Bemühen erfahren, daß Treiber damals 120.000 Mark von der Versicherung erhielt. Treiber wollte sich darnach von der Firma trennen und mit dem Geld ein eigenes Geschäft aufmachen. Der Zeuge hat Treiber darauf zur Rede gestellt und verlangt, daß er erst einmal die Firma Hoffmann und Treiber saniere und das Geld dort anlege. Treiber habe dies abgelehnt; schließlich seien die beiden auseinandergegangen.

Nach der Mittagspause befragte der Kaufmann P a e l s e r h o f f aus Dresden, daß die Firma Hoffmann u. Treiber sowohl ihm, als auch er dieser Firma, mit Gefälligkeitsakzepten ausgeholfen habe. Er erklärt, Treiber habe ihm etwa im Herbst 1925 erzählt, daß die Frau Treibers in der Schweiz ein Kapital von 80.000 Franken haben habe. Treiber stellt er jetzt eine derartige Erklärung in Abrede. Es kam zu einem Wortgefecht zwischen dem Verteidiger Albers und dem Zeugen, wobei Albers dem Zeugen fragte: Wollten Sie Treiber bei der Gelegenheit, wo von den 80.000 Franken die Rede war, nicht gerade anpumpen? Der Zeuge erwiderte: Aber Herr Doktor! Wodan Sie doch nicht von „anpumpen.“ (Große Heiterkeit im Saale.). Der Vorsitzende bittet die Anwesenden um ein würdiges Verhalten, es gebe hier um Leben oder Tod.

Im weiteren Verlaufe der Nachmittagsverhandlung wurde wiederum eine Reihe von Zeugen über die geschäftliche Lage der Firma Hoffmann u. Treiber gehört. Sodann wird der Schwager des Angeklagten, Emil F r o t s c h e r aus Berlin vernommen. Die Angaben Frotschers betrafen die Ehe Treibers. Frotscher erklärte, daß er jederzeit den Eindruck gewonnen habe, daß die Ehe seiner Schwester überaus glücklich war und daß in dieser Ehe die beste Harmonie herrsche. Sodann wird die Ehefrau des Arztes Dr. Herlich aus Rastau (Oberlausitz), eine Jugendfreundin der verunglückten Frau

Treiber, als Zeugin vernommen. Die Zeugin bezeugt, daß sich ihre Freundin, Frau Treiber, niemals über ihren Mann beklagt habe. Als nächster Zeuge wird der 27jährige V e n d e r des Angeklagten, Walter Treiber aus Dresden, gehört. Er sagt aus, daß er Unstimmigkeiten in der Ehe seines Bruders niemals bemerkt habe. Von der Versicherung sei ihm nichts bekannt gewesen. Dagegen habe er von den Beziehungen seines Bruders zu anderen Frauen gewußt. Er habe Fräulein H o p e bereits im Jahre 1925 im Privatkontor seines Bruders kennen gelernt. Auch sei ihm bekannt gewesen, daß sein Bruder noch weitere Beziehungen zu einer Stenotypistin in seinem Geschäft unterhalte. Der Samstag dürfte als erste die Vernehmung der Zeugin Annemarie H o p e erfolgen.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Liefer verurteilt

Das Große Schöffengericht Mannheim verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den Kleingewinnler Heinrich L i e f e r von Hinsteden (Wald) wegen einfachen Diebstahls und Minderjährigengünstigung zu 3000 M. Geldstrafe, von denen 2000 M. durch die Unteruchungshaft abgegolten sind. Im Unvermögensfalle tritt an die Stelle der restlichen 1000 M. ein Monat Gefängnis. Der Vorsitzende gab eine für Liefer sehr ungünstige Begründung. Er wies auf das frankentaler Urteil hin, daß u. a. sagte, dem Angeklagten sei kein Weg zu schlecht, seine schändliche Gewinnsucht zu befriedigen.

Unter dem Besatzungsdruck

Vor dem französischen Militärpolizeigericht L a n d a u standen am 3. Oktober zwei Fälle wegen Unmuts mit militärischem Charakter unter Trommel und Pfeifenklängen zur Verhandlung. Die Ortsgruppe Oberöheim der nationalsozialistischen Arbeiterpartei hatte zu ihrer Sommerreise am 26. und 28. August befreundete Ortsgruppen aus M a n n h e i m und Neustadt zu Gast. Der Vorsitzende der Oberöheimer Ortsgruppe, Emil G r o s s, hatte bei Ankunft ein V e r b o t des Trommelns und des Pfeifens befohlen gegeben, und dies soll nach seinen Angaben auch befolgt worden und das Aufspielen auf den Straßen unterblieben sein. Beim Vorbereiten vor einer Wirtschaft „zur Vinde“ wurden aus dieser von Anhängern linksgerichteter Kreise zwei Schüsse abgegeben, die den Anlaß zu einer Schlägerei gaben. Obwohl der Organikator des Festes das Trommeln und Pfeifen auf offener Straße abstrich, besaß der Bürgermeister von Oberöheim, daß er das Aufspielen in den Straßen beobachtet habe. Der Angeklagte bezeichnet diese Angaben als unrichtig und als einen Raheakt eines politischen Gegners. Der französische Staatsanwalt beantragte ein

Gefängnisstrafe von einem Monat und eine Geldstrafe von 500 M. Das Gericht hielt nach längerer Beratung die Sachlage für nicht genügend geklärt und ordnete die Aussetzung der Verhandlung zwecks weiterer Erhebungen an. — Ernst W i t t m a n n aus Reithofen, Vorsitzender der freien Sportorganisation dieses Ortes, hatte sich ebenfalls wegen eines gleichen Verstoßes zu verantworten. Nachdem der französische Staatsanwalt vier Tage Haft und 120 M. Geldstrafe beantragt hatte, wurde die Verhandlung zum Zweck weiterer Erhebungen ausgesetzt.

§ Eine interessante Entscheidung. In der Bismarckstraße zu Offenbach wurde am 3. März um die Mittagszeit bei Beschleuderung ein 13-jähriges Kind als es die Straße kreuzte von einem Auto überfahren und getötet. Der von Klein-Klein kommende Kraftwagenfahrer, der im Dienste der Hessischen Gummiwarenfabrik Klein-Klein steht und der als vorsichtiger Fahrer geschilbert wird, fuhr in mäßigem Tempo und gab wiederholt Signale. Die erste Prüfung hatte den Kraftwagenfahrer freigesprochen. Auf Berufung der Staatsanwaltschaft hatte sich nun die Große Strafkammer Darmstadt mit der Angelegenheit zu befassen. — Eine Vernehmung wurde nicht vorgenommen. Der Bedenbruch mit Mitleid um die Unschuld war die Todesursache. Das Kind lag senkrecht zur Fahrtrichtung, es muß also von dem linken Hinterrad erfasst worden sein. Es wurden zwei Sachverständige vernommen. Der eine hält dafür, daß der Angeklagte das Kind hätte erkennen müssen und er hätte halten können. Der andere Sachverständige, ein Mann der Praxis, hat sich eigens in einen Kindergarten in Frankfurt a. M. begeben und an Hand der Stoppuhr die Geschwindigkeit der laufenden Kinder gemessen. Er hat dabei festgestellt, daß von den Kindern in 1/2 Sekunden vier Meter zurückgelegt wurden. Der ganze Vorfall muß sich nach dem Gutachten dieses Sachverständigen mit Höchstgeschwindigkeit abgespielt haben. Mit der Tatsache einer beliebigen Strafe müsse in dem vorliegenden Fall gerechnet werden. Der Chauffeur sehe mehr die erwachsenen Personen im Blickfeld als kleine Kinder. Die Große Strafkammer Darmstadt verwarf die Staatsanwaltschaftliche Berufung. Der Sachverhalt sei in keiner Weise geklärt.

§ Merkwürdiges Urteil eines Besatzungsgerichts. Vor dem französischen Militärgericht hatte sich der Landwirt K l a g aus Volanden bei Kirchheimbolanden zu verantworten, der der beleidigenden Haltung gegenüber einem Besatzungsangehörigen angeklagt war. Am 8. August hatte ein bei Klag einquartierter Unteroffizier des franz. Inf.-Regt. I wegen der Zimmerwahl mit Klag eine kleine Auseinandersetzung. Schließlich gab der Unteroffizier, wie dieser als Reue zugab, Klag einen Stoß auf die Brust. Der Landwirt Klag wurde wegen beleidigender Haltung gegenüber der Besatzungsarmee zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt. In seinem Klagegesuch wies Senatspräsident Rechtsanwalt F ü h r darauf hin, daß es eigenartig berühre, daß Klag der Schuldige sein solle und der Unteroffizier, der den Schlag versetzt hat, nicht angeklagt werde.

Gesunde Kost durch **Susi** 1 Pfd. 85 Pf. zu jedem Pfund ein Hausbrot gratis

die neue bayrische Margarine aus den West-Werken Nürnberg.



Denk an die Gesundheit!
Wasch mit Persil
Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Vermietungen

In Ludwigshafen neu eingerichtete
Wirtschaft
mit Inventar zu vermieten od. geg. Kolonial-
warengeschäft zu tauschen. ...

Augusta-Anlage
gegenüber dem Hotelneubau noch einige
LÄDEN
In verschiedenen Größen
für jede feine Branche, besonders als
Ausstellungsbüro geeignet, auf Dezember
zu vermieten. ...

Oststadt, Augusta-Anlage
hochherrschaffliche Wohnung
8 Zimmer mit reichl. Zubehör, Zentralheizg.,
Bormwässer u. Kuzing, wegen Wegzug noch
auswärts 104. od. 104a. geg. 2000 A Umsatz-
vergütung zu vermieten. ...

Neubau-Wohnungen
erste Lage - Oststadt
7 Zimmer mit herrschaffl. Ausstattung
Diese, mit Zentralheizung und Zubehör
auf Januar zu vermieten. ...

Reichsausgestattete
6 Zimmerwohnung
Nähe Wasserturn per 1. Januar zu vermieten.
Angebote unter R K 104 an die Geschäftsstelle. ...

2 große leere Zimmer
Nähe Wasserturn, beschlagsnehmbar, u. Rollläden u. Zubehör, Zentralheizung u. Warmwassererwärmung per 1. Dez. in Untermiete an 10. Ehepaar abzugeben. ...

Wohn- u. Schlafzimmer
schön möbliert, in ruhigem Hause an fertigen Herrn zu vermieten. Näheres D I 18, Baden. ...

Welcher seriöses, gutsit. älterer Herr
möchte gerne gemüßl. beim mit sehr guter
Bersorgung leben? ...

Geld-Verkehr

Hypothekengelder
In jeder Höhe zu günstigstem Zinsfuß
bei höchster Beleihung evtl. sofortiger
Zwischenkredit
Ankauf von Hypotheken
und Grundschulden.
Hugo Kupper
Hypotheken- u. Finanzgeschäft (R.D.M.)
Mannheim, M 4, No. 1
seit 29 Jahren bestehende, eingetragene
Firma. Beste Referenzen. 817

Hypotheken und Neubaulkredite
vermittelt schnellstens zu günstigen
Bedingungen
Mannheimer Finanz-Agentur
Sutter & Karcher
A 3, 10 Mannheim Tel. 22012

Darlehen
an Beamte und Selbstständige. Kein Rollen-
vorkauf. Im Falle der Ablehnung keinerlei
Spesen. ...

Geld-Verkehr

Auto-Finanzierungen, Industriekredite
an 6 1/2 % p. a. 93 % Kassa.
Bausold, Hypotheken, Kommunalanleihen
Erich Freymeyer
Ludwigshafen-Rh., Gartenstr. 20
Behandlung An- u. Verkauf von Immobilien jeder Art

Hypothekengeld
in jeder Höhe
Beratung bei Finanzierungen
und Kapitalanlagen
Diskontierung von Wechseln
Hamburg & Co.
Finanzierungen - Bankkommission
Mannheim L 4, 1 Tel. 26176

10-20 000 Goldmark
werden von Dame zu 8 1/2 % an hiesigen Ge-
schäftsmanne ausgeben. ...

Mark 1000.-
1000 Mark
neuen Boden sind u.
monatlich Rückzahlung
von 50 A gesichert. ...

Unterricht
Lernt Schaufenster
dekoriere u. Plakatmalen
Köln, Dekorations-Fachschule
Aachenerstr. 64. Prospekte gratis
Vm 124

Fremdsprachen
Übersetzungen
nur S 13
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.
Telephon 33201. Verlangen Sie Prospekt.

Englisch
Wer schnell und sicher
englisch lernen will,
geht nach O 2, 2, 1 1/2.
Kurzbeginn 9. Oktbr.
Angebote unter Z
O R 42 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. ...

Französisch u.
Englisch
Sache u. Einzelunterricht
durch Privatlehrer
mit langjähriger
Aufenthalts im Ausland
Hederslegungen
Schmidt
Max-Josephstr. 31
84945

Gründl. Unterricht in
Gitarre, Laute, Zither
Mandoline für An-
fänger u. Fortgeschritt.
erteilt:
Engelbert Effert,
Scherlerstraße 17,
Nähe des Hauptbahnh. ...

Hilfe gesucht.
Angem. Stundenlohn
u. X. C. 81 a. d. Gefch. ...

Heirat
Herr, 30 J., in o.
Beruf, 1. hiesige ge-
richtl. Dame aus
Bett. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat

Heirat
Herr, 30 J., in o.
Beruf, 1. hiesige ge-
richtl. Dame aus
Bett. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Gute Ehen
all. Ehen vermittelt
sich Frau Etan,
Hilander, 22. part. r. ...

Achtung!
Wollen Sie heiraten,
so finden Sie das Ge-
wünschteste b. Frau Ste-
ner, Mannh. T 5, 11. ...

Heirat
Hübsche, blonde 30-
jährige, Blime, at. sum-
patisch. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Heirat
Herr, 30 J., ev.
ca. 5 Wk. Vermög.,
wünscht Herrn in
höherer Stellung an-
zusehen. ...

Blumwoll-Zwirn
wundervolles „blond“ weichsten Glanz
Sabol-Spezial-Shampoo-
Für dunkles Haar: Sabol-Spezial-Shampoo-dunkel.
1 Sabol-Paket 30 Pl., 1 Käschen & 7 Pakete 1.80, überall erh. Sabol-G.m.b.H. Karlsruhe

Hausrat
Bemerkte, Möbelversteigerung
für das Rhein-, Main- und
Lahngebiet b. u. d. H.
Mannheim, P 7, 8

Neue Möbel
aller Art
wie Küchen, Schlaf-
zimmer, Speise- und
Herrenzimmer, Einzel-
Möbel, Polster-Möbel,
Matratzen, Federbetten,
Orgel-Barzahlung od.
Teilzahlung unter
außerordentlich günstigen
Bedingungen.
Besichtigung unserer
Ausstellungsräume,
ohne Kaufzwang gerne
gestattet. 4078

Alte Möbel sowie
Flügel und Pianos
werden wieder, wie neu
aufpoliert u. repar.
Nachmann, Behand-
lung, auf Wunsch
außer dem Hause.
Karte angeht.
Karl Schlad,
Schreiner H 4, 4.
84990

Nähmaschinen
repariert, Ausbess.
L 7, 8 Tel. 23 463

F B 33 hauptpost-
lagernd
Bitte Brief abholen.

Sommer-
sprossen
auch in d. hartnäckig-
sten Fällen werden in
einigen Tagen
unter Garantie
d. das echte unersch-
ütterliche Feintverfärb-
ungsmittel „Sensol“
Stärke B (nat. gefärb.)
besetztigt.
Kaiser Schöler, Preis 2.75 M.
Nur zu haben bei:
Storch-Drogerie,
Marktplatz, H 1, 16,
Drog. S. Ellenborn,
Heidelbergerstr. O 7, 12,
Drogerie Ludw. &
Schüttelheim O 4, 3,
Schöler-Drog. Ludw.
Büchler, L 10, 6,
84235

RADIO-
Apparate, Kaufsähen,
sow. sämtl. Einzelteile
bei Jg. Hoffmann,
P 8, 12, Regen-Zobelstr.
Tel. 20 237. 84150

Randeisen
gebraucht aber gut
erhalten b. 1111 g
abzugeben.
Näheres zu er-
fragen in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

MUSIK-
APPARATE S 31
SCHALLPLATTEN
L. Spiegel
& Sohn G.m.
b. H.
Mannheim, O 7, 9
Heidelbergerstr.

MUSIK-
APPARATE S 31
SCHALLPLATTEN
L. Spiegel
& Sohn G.m.
b. H.
Mannheim, O 7, 9
Heidelbergerstr.

MUSIK-
APPARATE S 31
SCHALLPLATTEN
L. Spiegel
& Sohn G.m.
b. H.
Mannheim, O 7, 9
Heidelbergerstr.

MUSIK-
APPARATE S 31
SCHALLPLATTEN
L. Spiegel
& Sohn G.m.
b. H.
Mannheim, O 7, 9
Heidelbergerstr.

Fußeleidende
Gelenk-Schmerzen
Schleimbeutel
der
Achillessehne
Groß-
zehnenballen- Fußgelenke- Sehnen-
Schmerzen
Schmerzen
Schmerzen

Wenn Sie alles versucht haben u. für Ihre
schmerzenden Füße noch keine Heilung oder
Erlöschung beschaffen konnten, so machen
Sie einen Versuch mit meiner Methode.
Ich werde Ihnen helfen, gleichviel wieviel
Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen
haben. Kostenlose Beratung.
A. Wittenberg, Mannheim, B 6, 25
gegenüber dem Friedrichspark (kein Laden)
Tel. 20859 - Lieferant aller Krankenkassen

Pelz-
Mäntel, Wölfe
Skunks, Füchse
Besatz - Folie kaufen Sie
preiswert - Reparatur u.
Umrüstung billigst. 825
Pelzhaus Siegel F 4, 3
Tel. 30798
Lieferant der Bad. u. Bayr. Beamtenkassen

Verkäufe
Büro- und Betriebsgebäude
nähe dem Zentrum der Stadt, an zwei
Straßenfronten gelegen, mit ca. 8000 qm
ausgedehnten Bodenschichten (3-4 Stock-
werke), für Lager- und gewerbli. Zweck,
Berkstätten u. Büros besonders geeignet,
Mitte nächsten Jahres zu verkaufen.
Interessenten wollen Angebote unter
Q Y 195 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
einreichen. 84408

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben
Se 417
Neue Mannheimer Zeitung

Soeben erschienen!
7. Oktober 1928
KLEINES
KURSBUCH
FÜR
MANNHEIM-
LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG
Winter-Ausgabe 1928/29
Der beste
Taschenfahrplan
für den badischen Verkehr
u. die angrenzenden Gebiete
Verlag Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Anntmachung!

Die Sensation ist da. Dem enormen Ansturm unserer verehrten Kundschaft Rechnung tragend eröffnen wir heute unsere neuen Ausstellungsräume

Mannheim, C 4, 8

In geschmackvoll künstlerisch ausgestatteten Räumen finden Sie eine ausserordentliche Schon von

Radio-Sprechmaschinen, Photo

Unsere stannenswerten Erfolge verdanken wir unserem einzig dastehenden Verkaufssystem

Teilzahlung zu Original-Listenpreisen ohne Anzahlung.

Jeder ist interessiert, keiner darf fehlen.

D. Funk

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

DIE KUNSTSEIDE

bei HERMANN BAUER, P 7, 19

größte
AUSWAHL
in
kunstseidenen
Dekorations-
Stoffen

künstlerische
ENTWÜRFE

zu jeder
TAPETE
den passenden
Dek.-Stoff
und
TEPPICH

Tanzschule Hans Guth

Q 1, 5-6 Tel. 24768

2 Schülerkurse (Untersprima)	Beginn 15. Okt.	12 jung. Damen (Schülerinnen)
Kurs für Vorgeschr. (Herren 22-30 J.)	Beginn 17. Okt.	10-16 J. z. Anm. d. erben!
Kurs für Ehepaare	Beginn 1. Nov.	10 Damen, 18-25 J., aus guten Kreisen z. Anm. d. erben!

Anmeldungen erbeten!

Kriegsgeschädigte!

Schuldbeiträge, Schuldbuchbeiträge, Harandbeiträge werden in dringenden Fällen schnellstens mit Erfolg bearbeitet. Erste Referenzen. Off. Anfragen unter S M 231 befördert Rudolf Woffe, Mannheim. Umst.

Stille oder rege Beteiligung

mit einer Kapitaleinlage von 2000-2500 RM zur Ausföhrung einer verdienstbringenden Neuheit gesucht. Meldungen unter W Q 69 an die Geschäftsstelle Dietz Blattes. *3118

Stille Beteiligung

Sur Erweiterung ein- zertel. Untern. wird n. Dame bel. Kreise 4-5000 RM an. gegen monatl. ante Entschödnung. Sicher. vorh. Gest. Frau bel. n. T M 552 Rudolf Woffe, Mannheim. Umst.

für höhere Gese mit annehm. Verdienst

Teilhaber

gesucht mit 2000 Rmk. Gifanangebote unter S M Rr. 75 an die Geschäftsstelle. *2824

Die Sterne künden Dein Schicksal

Auf wissenschaftlicher Grundlage berechnet u. deutet Astrologe Heinrich Damb. Dammstraße Nr. 17, I. Ein. *3254

Kind

unter Verlust mit von kinderlos. Ehepaar in gute Pflege genommen. Gest. spät. als Frau. *3254

Gelogenheitskauf

Chaiselongue prima Verarbeitung, verstellbar, langlebige Vorrat reicht zu 400,- zu verk. Anton Ditzel P 3, 12 11824

DIE DRUCKEREI DR. HAAS

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG G. M. B. H. E & Z

fertigt Briefbogen, Briefumschläge, Geschäftskarten, Postkarten, Flugblätter, Prospekte, Preislisten, Kataloge, Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Wertpapiere, Mehrfarbendrucke, Plakate usw. in Buch- und Steindruck und in sachgemäßer neuzeitlicher Aufmachung. Kurze Lieferfrist

Vortragsabend

der Buchhandlung Dr. Curt Tillmann

1. Abend: 19000
Oscar A. H. Schmitz liest über das Thema „Die Verwirrung der Geschlechter“ am Mittwoch, den 17. Oktober im Hansaal der Harmonie. Karten bei Heckel und in der Buchhandlung Tillmann, P. 7, 14a.

Bühnen-Volksbund

Konzerngemeinde Mannheim-Ludwigshafen Mannheim, G 8, 14 Tel. 23094/96 Ludwigshafen, Markt 71, Tel. 61206

Mittwoch, den 10. Oktober 1928, ab 7 1/2 Uhr im Hansaal des Hotelgärtens

1. großes Sinfonie-Konzert

Leitung: Kapellmeister Max Singheimer
Orchester: Das verstärkte Frankfurter Sinfonie-Orchester.

Vortrags-Ordnung:
Sinfonie Nr. 5 Beethoven
Sinfonie Nr. 5 o-moll Beethoven

Solist: Alfred Höhn, Frankfurt - Klavier -
Zuverlässig auch für Nichtmitglieder für 6 Konzerte RM. 24,-, 18,-, 12,-, 6,-, Einzel-Karten: RM. 6,-, 4,50, 3,-, 2,-. Anmeldungen: Geschäftsstellen des Bühnen-Volksbundes, Buchhandlungen, Musikhaus, Eugen Weiler u. Rupperts Ludwigshafen. 11824

Wo treffen sich die
Wochenend-Ausstellungsbesucher
im Ebertpark?
Im **Café Rheingold**
große Ausstellungshalle.
Inhaber: Albert Höter.
Sonntag nachm. 2-4 Uhr:
Cafékonzert.

Mate-Tee

Rein Gemisch, rein Naturprodukt, koffeinfrei, nicht anregend, der gesunde Wohlgeschm. Tee. 1/2 Pf. 2,- zu hab. nur im Laboratorium Thilo, Laureatsstr. 5 (Redarbadl). 4079

Truchsteine

Hauswecke preiswert zu verkaufen
Näheres R 1, 12/13

Manet, Kasztelienstr. 8, 7, 23

Heute Sonntag 8 Uhr, Harmonie, D. 2, 6

Letzter Abend Ludwig HARDT

Heitere Dichtungen

dazu 10 Porträts Berliner Schauspielers
Kart. 2,- bis 5,50 v. 11-18 u. ab 15 Uhr 1. d. Harmonie

10. Oktober, Mittwoch, abends 8 Uhr, Harmonie

Münchener Gitarre-Kammertrio

„Münchener Neueste Nachrichten“: Ein Abend des M. G. K.-Trio gehört zu den Köstlichkeiten eines Konzertjahres
Kart. RM. 4,-, 3,50, 2,50, 1,50

11. Oktober, Donnerstag, abds. 8 Uhr, Harmonie

1. Meister-Klavierabend Alex. Brailowsky

Werke v. Scarlatti, Beethoven, Chopin, Debussy, de Falla, Liszt
„Berl. Allg. Musikztg.“: Konzentrierte Ausmaße gehen zu den ganz großen Schicksalen.
„Künstele-zeitung“: Ein Klavierabend von höchstem Rang ist Alex. Brailowsky
Einzelkarten von Mk. 2 bis 6, einschl. Steuer

Donnerstag, 18. Oktober, abends 8 Uhr, Harmonie

Hans und Lene Weller- BRUCH

Werke für 1 Klavier u. 2 Klaviere von Bach, Brahms, L. Windaupfer, J. Welsmann, Max Reger.
Kart. RM. 4,50, 3,-, 2,-, einschl. Steuer

Karten für alle Veranstaltungen an d. Konzerkasse R. Ferd. Heckel, O 8, 10; im Mannheimer Musikhaus, O 7, 13 und an den Abendkassen.

Eröffnung des neuen Rolpinghauses

Ein neues Heim des Gesellenvereins E. V. Mannheim

In U 1, 18/19 gegenüber der U 2-Schule standen früher zwei große Tabakmagazine. Weht man heute dort vorbei, so findet man anstelle der Tabakmagazine ein großes Monumentalgebäude, das heute im Flaggenschmuck prangt. Es ist das neue Heim des Gesellenvereins Mannheim, ein Gebäude mit den modernsten Errungenschaften der Neuzeit und der Technik ausgestattet, das nicht nur für die Veranstaltungen des Gesellenvereins bestimmt, sondern vor allem ein freundliches Heim für die „Brüder der Landstraße“ ist, das ihnen Heimat und Familie ersetzen will. Die Architektonischen Merkmale dieses schöne Gebäude erstellt. Im September 1927 haben eine Anzahl arbeitsloser Handwerksgehilfen unter Aufsicht einiger Zimmerleute mit dem Abbruch von Bauteilen, deren Entfernung erforderlich war, begonnen. Die frei werdenden Materialien wurden gereinigt und zur späteren Verwendung beiseite gestellt. Mitte Oktober erst wurde die Ausführung der Erd-, Beton- und Mauerarbeiten vergeben. Die Bauarbeiten wurden dann so gefördert, daß heute vormittag der prächtige Bau eröffnet werden konnte. Vom ästhetischen Standpunkte aus ist das Gebäude eine Zierde der Stadt, und vom sachlichen zweckdienlich und der Würde des Vereins entsprechend.

Zu der heute vormittag 11 Uhr erfolgten Eröffnung hatte sich eine größere Zahl geladener Gäste eingefunden, unter denen wir u. a. bemerken, die Reg.-Räte Theobald und Peter, Oberbürgermeister Dr. Heimerich und Bürgermeister Bötinger, der Klerus, Amtsgerichtsdirektor Moll, Branddirektor Saulani, Oberkommandant Schlimm, Handwerksmeister und die Vorstandsglieder des Gesellenvereins. Als Vertreter der Handwerkskammer war Obermeister Schmeißer, der stellw. Vorsitzende der Kammer, anwesend. Feierliche Klänge der Kapelle Becker leiteten die feierliche Feier ein.

Architekt Morkel

begrüßte die Anwesenden und führte u. a. aus: Das hier vollendete Werk reiste im gegenseitigen Einvernehmen und in schöner Harmonie heran. Es soll sein ein Heim in vollendetem Sinne, Räume zum Wohnen und Schlafen, Räume zur Geselligkeit, zu frohen Stunden und ernster Arbeit. Der Bauherrschafft und insbesondere Präses Landis ist es zu danken, daß nach einem klaren, großzügigen Programm gearbeitet werden konnte. Es konnte so ein Gebäude geschaffen werden, das seinen Zweck voll erfüllt. Die auftretenden technischen Schwierigkeiten bei dem Umbau waren große, denn es gab manche konstruktive Überraschung. Mit den einfachsten Mitteln wurde sowohl in technischer, als in ästhetischer Hinsicht versucht, eine der Würde des Hauses entsprechende Form zu erreichen. Das Haus ist in jeder Beziehung mit technischen, hygienischen und sanitären Einrichtungen in vollständigem Maße ausgestattet. Es ist mir ein Vergnügen, in erster Linie Dank zu sagen, dem Präses, durch dessen großzügige Auffassung, unermüdete Mitarbeit, befruchtende Diskussionen, das Werk zu dem wurde, was es heute ist. Weiter folgt ich Dank allen Behörden, insbesondere dem Bezirksamt und dem Bauprüfungsamt für die große Unterstützung, die sie der Sache angedeihen ließen. Weiter und nicht zuletzt Dank allen Mitarbeitern, den Geschäftsführern und Arbeitern, die alle ihr gutes Teil zum Gelingen beigetragen haben. Der Redner übergab hierauf das Haus mit dem Wunsch, daß es seinen Zweck erfüllen und fördern helfe und alle daran geknüpften Erwartungen sich reiflos erfüllen.

Präses Landis

verbreitete sich zunächst über Zwecke und Ziele des neuen Rolpinghauses und übernahm dann das neue Haus im Namen der Vorstandsgemeinschaft in deren Schutz. Er begrüßte alsdann die Vertreter der Behörden, die Bauleiter, Architekten und Arbeiter und alle, die an dem Zustandekommen des Werkes mitgeholfen haben. Seine Aussprache klang in dem Wunsch aus, daß Gottes Segen über dem Hause walten möge.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Er führte aus, daß die Stadt sehr froh darüber sei, daß mit diesem Bau eine Ergänzung ihrer sozialen Einrichtungen in Mannheim geschaffen sei. Sie verkenne nicht die geistige Bedeutung dieses Heimes. Doch liegt die Entlastung ihrer Obdachlosen-Einrichtung ihr näher. Sie freue sich darüber, daß das Stadtbild um einen schönen und herrlichen Bau bereichert wurde.

Nach einem weiteren Vortrag der Kapelle Becker erfolgte ein

Rundgang durch das Gebäude,

wobei man wiederholt anerkennende Worte hörte. Das Vordergebäude dient fast ausschließlich Zwecken des katholischen Gesellenheimes. Der Betrieb des Gesellenhauses ist von dem der Saal- und Wirtschaftsanlagen getrennt. Jeder der Betriebe hat einen besonderen Eingang. Die Raumgruppierung läßt jedoch Kombinationen beider Betriebe bei besonderen Anlässen zu. In der Hofunterkellerung befinden sich Kegelbahnen. Im Kellergeschoss gruppieren sich um einen kleinen Hof und einen Lichtgraben u. a. die Räume für das Gesellenhaus. Durch die Kassenhalle und einen Windfang gelangt man in eine 6 Meter breite und 21 Meter tiefe Wandelhalle. Angegliedert ist die Wandelhalle ist die Saaltreppe, die Garderoberräume und der Verbindungsgang nach dem Versammlungsraum, der für 200 Personen Platz bietet.

Im linken Teil des Vordergebäudes befindet sich die Präses-Wohnung, während im rechten Teil außer dem Treppenhaus 8 Gesellenzimmer untergebracht sind. Im kleinen Saal ist für 150 Personen Platz. Der große Saal hat eine Länge von 21 Meter und eine Breite von 11 Meter. Die Bühne hat eine Länge von über 5 Meter. Das Vordergebäude ist ganz für Gesellenzimmer bestimmt. Die Grundriehinrichtung des 3. Obergeschosses ist die gleiche wie im 2. Obergeschoss. Auch das 4. Obergeschoss hat 20 Zimmer für Gesellen. Auf den Ausbau der sanitären Anlagen wurde großer Wert gelegt. Jedes Gesellenzimmer hat fließendes Wasser. Was die äußere und innere Ausstattung anbelangt, so ist diese in schlichten, aber würdigen Formen gehalten. Die gewählten Formen, Materialien und Farben lassen erkennen, daß Sachlichkeit für die Wahl der künstlerischen Ausdrucksmittel bestimmend war.

Stadtpfarrer Meyer

gedachte bei dem sich anschließenden Jubel der großen Verdienste des Präses Landis um den Bau. Der Präses habe das Werk Tag und Nacht gefördert und nahezu keine Zeit zum Ausruhen gefunden. Die Gemeinde freue sich über dieses schöne und prächtige Bauwerk und wünsche dem Gesellenheim Glück und Segen.

Damit hatte die feierliche, aber würdige Eröffnungsfeier ihr Ende erreicht. Der Gesellenverein hat damit ein schönes Gebäude erhalten, ein Heim, das in seiner modernen Bauweise und seiner schönen Fassade eine Zierde der Stadt ist. Wir verweisen noch auf die in vorliegender Ausgabe enthaltene Kollektiv-Anzeige der an dem Bau des Rolpinghauses beteiligten Firmen.

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 6. Okt. Der apostolische Nuntius Vacelli ist heute morgen 7 Uhr mit dem Berliner Nachschneidung in Begleitung zweier Sekretäre am Mannheimer Hauptbahnhof von Bischof Dr. Ludwig Sebastian empfangen worden, wo die Kirchenfürsten nach Ludwigshafen führten. In der St. Ludwigskirche gelebrierte der Nuntius das Resopfer und beschäftigte dann mit dem Bischof, Prälat Walzer und dem Driksparrer Hufte die zeitweilig von den Architekten Hohlert und Kochner erbaute Herz-Jesu-Kirche im Mittelstadtviertel. Von hier ging die Reise durch die teilweise mit Fahnen geschmückte Straßen nach Worms, wo der Dom besucht wurde.

* Frankenthal, 4. Okt. Bei dem letzten Gewittersturm wurden hier an den Kanalämmen sämtliche Kuybäume geerntet und außerdem das auf dem Boden herumliegende beträchtliche Quantum Risse von unbekannten Tätern gestohlen. Durch Nachforschungen ist man jetzt mehreren Leuten auf die Spur gekommen, bei denen von der Diebstahlsbeute ein Teil beschlagnahmt werden konnte. — Hier rannte an der Kreuzung Kanalstraße-Nürnbergstraße ein mit zwei Personen besetztes Motorrad an einen ihm entgegenfahrenden Lieferwagen. Beide Motorradfahrer wurden verletzt und ins Krankenhaus verbracht. Der Fahrer erlitt eine Gehirnerschütterung, einen Schlüsselbruch und eine Knöchelverletzung, der Soziusfahrer eine leichte Bauchquetschung. Eine Frau und ein Kind wurden durch Glassplitter an Kopf und Händen leicht verletzt. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Beide Fahrzeugführer haben die Verkehrsregeln nicht beachtet. Untersuchung ist im Gange.

:: Schifferstadt, 8. Okt. Der ledige Fabrikarbeiter Heinrich Fuchs, Sohn des hiesigen Straßenwärters Fuchs, wird seit 28. September d. J. vermisst. Er arbeitete in Speyer und hat abends seine Arbeitsstätte verlassen, ohne zu seinen Angehörigen zurückzukehren. Es wird angenommen, daß ihm etwas zugefügt wurde.

* Reusbach a. d. S., 4. Okt. Die Pulsader öffnete sich mit einem Rückenmesser eine tiefe, etwa 65 Jahre alte Wingerdehe. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Man zweifelt an ihrem Aufkommen. Den Grund der Latitiden unerfreuliche Familienverhältnisse.

* Kaiserlautern, 4. Okt. Zu dem Eisenbahnunglück erfahren wir noch: Die beiden Toten waren die einzigen Söhne der Witwe Koch in Eisenbach, die vor zwei Jahren erst ihren Mann verloren hat. Der Frau wird allgemeines Mitleid entgegengebracht. Der Verkehr konnte am 1. Oktober vormittag 11.30 Uhr in vollem Umfang wieder aufgenommen werden. Die Schuldfrage, wieso beide Signale auf Grün fahrlässig stehen konnten, ist noch nicht geklärt. — Der bei dem Eisenbahnunglück schwer verletzte Radmann mußte amputiert werden. Sein Befinden ist unverändert und gibt immer noch zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Der Zustand des gleichfalls schwer verletzten Schwelm ist ebenfalls unverändert. Das Befinden der übrigen Verletzten ist den Umständen angemessen befriedigend. — Eine Ludwig-Dittorstraße erlegnete sich gestern abend 8 Uhr ein verhängnisvoller Unfall. Der 17-jährige Jakob Popp fuhr mit seinem jahrelang die ansangs der 60er Jahre bestehende Puffe Wagners an und stürzte dabei so unglücklich auf die Straße, daß er einen Schädelbruch davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

:: Speyer, 8. Okt. Der Veteranen- und Kriegerverein Speyer veranstaltete am Vorabend des Gedurstages des Reichspräsidenten eine einbrückvolle Feier in den feierlich geschmückten Räumen des Lokales „Sternemoos“. Der Vorstand des Vereins, Major a. D. Professor Dr. Engels, feierte den Reichspräsidenten als Symbol wahrer vaterländischer Gesinnung. Am Schluß der Versammlung wurde das Deutschlandlied gesungen und an den Reichspräsidenten ein Du bidigungstelegramm gesandt. — Ein hiesiger 55-jähriger Arbeiter wurde wegen Tierquälerei zur Strafanzahl gebracht. Er sollte aufrichtiggemäß einen Hund töten. Das Tier wurde von ihm zunächst durch heftiges Schlagen mit einem harten Gegenstand mißhandelt. Nach diesem mißlungenen Tötungsversuch wurde dem Hund von dem Tierquäler ein schwerer Pfasterstein an den Hals gebunden und das Tier in den Speyerbach geworfen. Das Tier konnte sich aber nochmals freimachen und verendete später an den Folgen der Mißhandlung.

* Gagenbrühl bei Germerheim, 2. Okt. Durch Blitzschlag geriet am Sonntag früh zwischen 6 und 7 Uhr das landwirtschaftliche Anwesen des Adlers Philipp Müller II in Brand. Das Feuer griff rasch um sich und vernichtete die Scheune bis auf ihre Grundlängen und auch einen Teil des angebauten Tabakstoppens. Die ganzen Stroh- und Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wird auf etwa 8000 Mark geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

* Landau, 4. Okt. Der vor einiger Zeit aus dem Gefängnis in Kaiserlautern ausgebrochene 20-jährige Staatsangehörige Julius Kozgal aus Sucha in Polen, wurde gestern vormittag in dem Augenblick verhaftet, als er die französische Kaserne verließ. Kozgal wurde aus dem französischen Militärgefängnis, das sich in der Kaserne befindet, entlassen, wo er eine Strafe von 45 Tagen Gefängnis wegen Pöbelverhaltens verbüßt hat. Er setzte seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegen. Er wurde unverzüglich in das Amtsgerichtsgefängnis Kaiserlautern überführt, wo er seiner Verurteilung wegen Brandstiftung, Sachbeschädigung, Falschvergehens und Urkundenfälschung nunmehr entgegensteht.

* Pirmasens, 5. Okt. Wie man erst heute erfährt, haben gestern nachmittag die Kinder der 43-jährigen Kriegswitwe Anna Becker ihre Mutter in der verschlossenen Küche tot aufgefunden. Der sofort verhaftete Arzt stellte fest, daß die Becker, die Mutter von 10 Kindern ist, einen verbotenen Eingriff vorgenommen hatte, dem sie infolge Verblutung erlegen ist. Die Gendarmerie von Pirmasens und eine Gerichtskommission weilten kurz darnach am Tatort.

* Pirmasens, 5. Okt. Tot aufgefunden wurde gestern früh gegen 8 Uhr in ihrem Zimmer die in einer Wärrnerel beschäftigte 20-jährige Blumenbinderin Lina. Vor etwa 3 Wochen versuchte die Bedienstete sich durch Erschießen das Leben zu nehmen. Man nimmt an, daß der plötzliche Tod infolge der damals erlittenen Verwundung eingetreten ist. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Veranstaltungen

Sonntag, den 7. Oktober

Theater: Nationaltheater: „Und das Licht schenket in der Finsternis“ 8 Uhr; „Madame Butterfly“ 10 Uhr. — Neues Theater: „Kolonien“; „Die fünf Franzosen“. Varietee: „Ludwig Dard“ (Eiltere Dichtungen) Harmonie, 8 Uhr. Unterhaltung: „Kleinfestspiele“; „Kobarr“ 8.30 Uhr. Lichtspiel-Theater: „Wambro“; „Schmieds Geld“ (Sonal). — Schauburg: „Der tolle Kall eines Krats“; „Capitol und Scala: „Mann gegen Mann“; „Gloria“; „Das tanzende Wien“. — Wa-Theater: „Die Carmen von St. Pauli“. — Pösch-Theater: „Die Geschiede“.

Musik und Sammlungen:

Schulmusik: 11-5 Uhr. — Kunstballe: 10-1, 2-4 Uhr. — Schloßballet: 8-1, 2-5 Uhr. — Nacum für Natur- und Völkerverein im Saalhaus; Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 2-5 Uhr; Dienstag 8-8 Uhr; Mittwoch 2-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. Pianocurium: Beschlusung 5 Uhr.

Aus dem Lande

Personals-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurde Verwaltungsobersekretär Alfred Andriß bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen zum Verwaltungsoberinspektor bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Zur Ruhegefeht auf Ansuchen wurden: Oberforstrat Philipp Reinhardt in Neckargemünd, Förster Andreas Wehrle in Güttenbach, Forsttrat August Günther in Rheinfischhofheim.

Uebertragen wurde dem Forsttrat Hermann Fahrenwerth das Forstamt Neckargemünd.

Ernannt zu Forstamtsvorständen wurden Forsttrat Dr. Karl Gantler unter Uebertragung des Forstamts Rheinfischhofheim, Forsttrat Hans Ringes unter Uebertragung des Forstamts Böfflingen.

Planmäßig angeteilt als II. Beamte der Forstverwaltung wurden die Forstassessoren Josef Graf in Karlsbrunn und Fritz Enß in Gernsbach mit der Amtsbezeichnung Forsttrat.

* Donauwörth, 2. Okt. Der gestrige Michaelismarkt brachte den Landwirten eine schwere Enttäuschung. Von dem großen Auftrieb von insgesamt 800 Stück Vieh konnte nur wenig abgesetzt werden. Die Nachfrage war sehr gering. Auf dem Schweinemarkt war der Handel besser, hier verblieb nur ein mäßiger Ueberhand.

* Gernsach, 8. Okt. In einer Wirtschaft wurde ein ehemaliger Berufsboxer solange gehänselt, bis er seinen Gegner herab bearbeitete, daß dieser mit blutunterlaufenen Augen und einem Schädelbruch vom Platze getragen werden mußte.

* Mosbach, 5. Okt. Während der Jäger in manchen Jahren kaum einen Dirsch vor die Füße bekommt, kann man in diesem Jahre in unserer Gegend geradezu von einem Dirschschaden sprechen. Man kann oft Rudel von 5-6 Dirschen sehen. Wegen des großen Schadens, den die Tiere an den Feldfrüchten anrichten, hat das Bezirksamt die Genehmigung zum Abschuh der weiblichen Tiere auch während der Schonzeit erteilt. — Im hiesigen Odenwald wird ebenfalls über großen Dirschschaden geklagt. Wie reich die dortige Gegend auch schon früher an Dirschwild war, davon gibt ein Gedichtlein in der Gemarkung Unter-Seussbach Kunde. Er heißt der „Dirschstein“ und trägt folgende Inschrift: „Ulrich August Ludwig, regierender Graf zu Erbach-Fürstentum, der größte Jäger seiner Zeit, (schob hier auf diesem Platz einen 500. Dirsch, den 31. Juni 1847.“

* Freiburg i. Br., 5. Okt. Gestern abend ereignete sich an der Straßenkreuzung Basler- und Goethestraße ein Autounfall. Zwei Wagen führten in voller Fahrt aufeinander auf, wobei der eine über den Bürgersteig an einen Gartensaun geworfen wurde. Der Fahrer des anderen Wagens erlitt innere Verletzungen. Die Insassen, die herabgeschleudert wurden, kamen mit dem Schrecken davon.

* Wittlich (Amt Rehl), 4. Okt. Als recht rabiatere Geselle gebürdet sich gestern nachmittag ein hiesiger arbeitscheuer und gewalttätiger Mensch, der verschiedentlich schon vor Gericht gestanden hat. Er mußte durch die Polizei mehrere Male aus dem Hofhaus entfernt werden, wo er an den Ratschreider unerfüllbare Forderungen stellte und schließlich durch Drohungen sein Ziel zu erreichen suchte. Als er gegen den Abend immer aufdringlicher wurde, verbrachte man ihn in das Ortstlokal, wo er den wilden Rann spielte und spät abends andruch und mit Steinen und Prägeln beworfen durch die Dorfstraße lief. Die herbeigerufene Gendarmerie verhaftete den Durschen und lieferte ihn ins Rehler Amtsgefängnis ein.

* Engen, 5. Okt. In Engen und Neuenhausen wurden von jungen Durschen mehrere Einbrüche versucht. Einer von ihnen suchte das Geldhaus zum Stern in Neuenhausen heim, der andere versuchte bei einem Mechaniker einzubrechen. Dabei wurde er von diesem gestellt und gründlich geohrfeigt. Dann lieferte ihn der Mechaniker der Gendarmerie ab, die inzwischen schon den anderen Durschen festgenommen hatte.

* Ueberlingen, 4. Okt. 1927 wurden vom Bürgermeisteramt insgesamt 301 Vollzeitrassen verurteilt. Bis zum 28. September 1928 waren es bereits 319. Besonders auffallend ist die Zunahme der Strafen wegen Felddiebstahls: 1927 60 Fälle, 1928 bis 15. September 125 Fälle.

Elfa-Automat

Neu- u. Umbau des Kath. Gesellenhauses

Nachstehend verzeichnete Firmen waren mit Lieferungen und Arbeiten beteiligt:

F. Anton Noll
G. m. b. H.
Rheingoldstr. 4 Tel. 48177, 48615
Ausführung
der Erd- Eisenbeton und Maurerarbeiten

Hellmann & Heyd
MANNHEIM
Q 1, 5-6 BREITESTRASSE
Bettstellen, Federbetten, Matratzen
Eigene Tapezier Werkstätte im Hause
WEISSWAREN

Heinrich Eisinger
Bauunternehmung
Langstraße 47 Telefon 536 45

Heinr. Raudenbusch
U 1, 21 Tel. 22975
Ausführung von Maler-Arbeiten

Aug. Köstner
Suckowstraße 6 Tel. 317 67
Lieferung sämtlicher Werksteine für die
Fassaden und Innenausbau
(einschließl. Bodenbeläge)

Gebr. Boxheimer
M'heim Feudenheim
Eberbacherstr. 30 Tel. 269 65
Ausführung sämtlicher
Gips- und
Stukkateur-Arbeiten

ANDR. KÖNIG
Inh.: OTTO RAABE, Ing.
Mannheim, Dalbergstr. 6 u. 8
Maschinenfabrik Eisenkonstruktionen
Liefert:
Eisen-Konstruktion für den Festsaal etc.
Doppel-Spoiseaufzug, sowie Bieraufzug

Köppel & Weiss
U 1, 22 Telefon 252 65 U 1, 22
Ausführung:
Elektr. Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen
Spezialität: Kirchenbeleuchtung und Blockheizkessel-Anlagen

Gebr. Schwarz
Seckenheimerstraße 59 Telefon 319 64
Ausführung der Malereien
in den beiden Festsälen

Maschinenfabrik A. Ridinger
Tel. 500 25 MANNHEIM Tel. 500 25
Lieferung von elektrisch betriebenen
Personen-, Lasten- u. Spolisen-Aufzügen

Heizungsanlage
ausgeführt durch
Sulzer
Centralheizungen
G. m. b. H.
Mannheim, M 5, 7 Telefon 242 55-56/57

AUGUST ROTH
Inh. Ed. Roth
Jungbuschstr. 20 Tel. 225 60
Ausführung der Gips- und Stuckarbeiten
in den Sälen, Foyers und Wandelhalle

Raimund Fürst
Tel. 210 01 MANNHEIM Tel. 210 01
Ausstellungsräume S 1, 17/16
Wohnungseinrichtungen in solider Ausführung
Betten und Bestuhlungen jeder Art

Büfett-Anlagen
Liefert:
Rudolf Weiß, Mannheim
Telephon 321 68 Holzstraße 14
Größtes Spezialgeschäft am Platze

Johannes Röth
Tel. 311 77 Hebelstr. 19
Ausführung sämtlicher Parkettfußböden

Karl Zucker jr.
Bau- und Kunstschlosserei
Teleph 322 84 Schwetzingerstr. 98
Ausführung der Schlosser- u. Anschlag-
arbeiten, sowie des Deckenoberlichts
über dem großen Saal

Karl Gumbel
Mannheim-Feudenheim
Hauptstr. 61 Tel. 274 26
Ausführung von Maler- und Tüncherarbeiten

Otto Hirschfeld
Lortzing-Straße 9
Telephon Nr. 505 33
Ausführung der Maler- und Tüncherarbeiten

Karl Brandt
SCHMIEDEMEISTER
Seckenheimerstr. 118 Burgstr. 39
Telephon 334 35
Ausführung der Treppen-,
Terrassen- und Balkongitter im Hof

Jac. Nohe
Gartenfeld-Straße 16
Telephon Nr. 627 65
Ausführung der Dacharbeiten

THIERGÄRTNER G. m. b. H.
Fabrik für Sanitär- und Heizungsanlagen
Telephon 339 28 Mannheim, N 4, 11/12 (Kunstraße) Telefon 339 28
Stammhaus Baden-Baden, Lichtentalerstraße 13, Merkurstraße 7, Telefon 40
Projektierung u. Ausführung der sanitären Installationen
sowie der Feuerlöschanlage im Neuen Vereinshaus, U 1, 18

Licht- und Kraftanlage
Notbeleuchtung
Signalanlage
Beleuchtungskörper
Entlüftungsanlage
sind von der **RHEINELEKTRA**

Haarausfall, bei freibleibiger
Kahlheit und
Schuppen bildet
sich eine Kopfmassage mit Wg. Schneiders
Drennfeld-Tinktur und Drennfeldsalz.
Flasche Mk. 1.50 bis 3.-, 11976

Storchen-Drogerie
Marktplatz, H 1, 16

Kompl. apartes
prachtvolles Herrenzimmer
(Ranfaßig Raubraum) *3000
290 cm br. mit Tisch, 2 Stühlen, 1 Stuhl
Mk. 888.-
Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei
Augartenstr. 35.

Chaiselongue
verstellbar
RM. 39.-, 44.-, 46.-, 48.-,
52.-, 58.-.
Binzenhöfer
Möbelgeschäft
Augartenstr. 35. *3200

25 MINUTEN
SPIELT UNSER NEUES
4 FEDERWERK
UNSERE PREISE: 35.- 48.- 59.- u. s. w.
1 MARK RATE an
FELDHAMMER & Co.
MANNHEIM J. 1. 14.
Katalog gratis



ORIGINAL HOUBEN
BADEOFEN
Seit 40 Jahren
ohne Störung in
Betrieb
Auskunft geben Gaswerk u. Installateure
HOUBEN-WERKE A.-G. AACHEN
Älteste Gasapparatefabrik Deutschlands



Hämorrhoiden
können nachweisbar in kurzer Zeit ohne
Operation dauernd geheilt werden. Sprech-
stunden in Mannheim, Rheinbühlstraße 18,
1. Etage, Montag u. Donnerstag, 10-1 und
3-6 Uhr. Dr. med. Coleman, Str. 2100

Schwedische Massage
und Heilgymnastik
Tel. Nr. 20348 Goethestr. 10 III
Betty Backe *100
Schwed. Heilgymn. Dipl. Stockholm

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Mehr Rücksichtnahme im Mannheimer Amtsgericht
 Donnerstag, 20. Sept., vorm. 8.30 Uhr. Vor dem Zimmer 285 stehen etwa 150 Personen und warten. Die Türe wird geöffnet. Im Nu sind die Bänke besetzt, sogar die Bänke der Rechtsanwältin. Alles steht gedrückt voll. Keine Stenografen zur Erde fallen. Die Termine werden aufgerufen, gewissenhaft nach dem Alphabet geordnet und glücklich um 11 Uhr wird der letzte Termin von 8.30 Uhr aufgerufen. Ich frage: Liegt es denn einzig und allein in der Macht des Richters, die ganzen Parteien — es werden wohl über 100 gewesen sein — ausgerechnet alle um 8.30 Uhr zu laden, obgleich der Richter doch weiß, daß die Leute dann stundenlang warten müssen. Noch anders aber ist es bei Geschäftsleuten, die ganz abgesehen davon, daß sie noch zuerst ihrem Gelde klagen müssen, sich dann stundenlang hinstellen und ihre gute Zeit verpassen. Der Geschäftsmann hat keine Zeit. Er muß laufen und Geld verdienen, um seine Steuern zu zahlen. Deshalb muß auch der Richter auf die Geschäftsleute Rücksicht nehmen und seine Termine einteilen. Im übrigen sind diese Vorkommnisse alljährlich und längst dem Vorstand bekannt. Wann wird endlich für Abhilfe gesorgt?
 Civis

Die Volksbücherei im Herschelbad
 Kürzlich hörte ich auf gelegentliche Anfrage, daß die Benutzung der Bücherei nur Mannheimern gestattet ist, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. Ich kann nicht begreifen, aus welchen Gründen es jüngerem — mindestens aber Schülern höherer Lehranstalten — nicht erlaubt ist, aus der Bücherei ein Buch zu entleihen. Ich hoffe, daß in Zukunft die Bücherei bzw. Veschalle auch 14-15jährigen, auf jeden Fall aber — wie gesagt — Schülern höherer Lehranstalten zugänglich gemacht wird zur Bereicherung ihres Wissens! Und dann: Wäre es nicht möglich, auch Karten für jeweils einen Monat herauszubringen?
 xyz.

Wo bleibt die Standuhr beim Bezirksamt?
 Die seit Regung der Gleise der elektrischen Bahn in der Bismarckstraße vor dem Bezirksamt früher befindliche große Standuhr ist noch immer nicht wieder aufgestellt worden. Bei dem großen Verkehr, der zwischen Publikum und Bezirksamt tagtäglich bekanntermaßen stattfindet, ist die erwähnte Uhr durchaus nötig und dadurch, daß sie früher hier aufgestellt war, ist doch wohl allein schon der Beweis erbracht, daß dieser nützliche Chronometer an der erwähnten verkehrsreichen Stelle nicht länger mehr entbehrt werden kann.
 Ein täglicher Passant.

Ein Rottfäule aus der K-Schule
 Vorbei ist die goldene Perlezeit. Des Lebens Ernst hat unerträglich die Jugend zu neuer Arbeit gerufen. Wo aber soll Lust und Liebe zur Arbeit in den verwohnten Schulräumen der K-Schule herkommen? Mit Widerwillen und Ekel betreten Lehrer und Schüler die verrotteten Klassenzimmer, wie man solche in den ärmsten Landgemeinden nicht findet. Es klingt unglücklich, wenn man sagen muß, daß die meisten Schulzimmer seit etwa 20 Jahren keinen Pinselstrich mehr gesehen haben. Die Decken schwarz wie in einer Schmelze, die Wände über und über beschmutzt und die Fußböden aufgetreten, daß es an allen Ecken und Enden knarrt und knarrt. Haben denn das städtische Hochbauamt und die hier in Frage kommenden Instanzen kein Auge hierfür? Es wäre wirklich begrüßenswert, wenn die Stadtväter sich einmal von den unhygienischen Zuständen des K-Schulhauses überzeugen und alsbaldige Abhilfe schaffen, denn Recht und Anspruch auf einen einigermaßen wohnlichen Schulraum hat schließlich auch ein Volksschüler.
 X.

Warum wird die Bedürfnisanstalt an der Luisenschule nicht geöffnet?
 Das wiederholt angelegene Kapitel der Bedürfnisanstalt an der Luisenschule ist innerlich und äußerlich der Stadtgrenze ist noch keineswegs erledigt! Das Bedürfnis-Häuschen an der Luisenschule z. B. hintere Seite nach dem früher als Markt benutzten freien Platz vor der St. Geist-Straße, das früher an Markttagen immer geöffnet war, ist und bleibt noch immer geschlossen. Ich bin überzeugt, daß diese kleine Bedürfnisanstalt Tag und Nacht geöffnet sein könnte, ohne einer Bewachung zu bedürfen! Bei genauer Prüfung wird leicht festzustellen sein, wo noch die Anbringung derartiger Bedürfnisanstalten möglich ist; denn daß hier in der „Großstadt“ Mannheim noch manche Mängel in obiger Hinsicht der Abhilfe harren, ist ohne Zweifel.
 X.

Mehr Bänke an geeigneten Plätzen in den öffentlichen Anlagen!

Auf diese Bank von Stein will ich mich setzen, Dem Wanderer zur kurzen Ruh' bereitet!
 Diese Worte der unvergleichlichen Schillerschen Teufelchen kommen mir immer wieder ins Gedächtnis, wenn ich von meinem Morgenpaziergang nach Hause zurückkehre; besonders nachdem ich die prächtige Werderstraße passiert habe, in der, trotz wiederholter Anregung, in ihrer ganzen Länge von der Seidenheimerstraße bis zum Luisenpark noch immer nicht eine einzige Bank aufgestellt ist! Dasselbe Schicksal teilt Mannheims schönster Platz, der Friedrichsplatz, wo sich hinter dem Bismarkt neben der oberen, diesem Platz umrahmenden Straße, vielleicht unweit der feineren Treppen und dem Zugang zu den sogenannten Arkadenhäusern, am Rande dieser breiten Fahrstraße doch ohne Störung einige Bänke hätten anbringen lassen können. Man sollte auch dem Gedanken näher treten, am verbreiterten Bahnhofspfad, unmittelbar vor der Front, rechts und links vom Haupteingang zum Bahnhof, einige Bänke anzubringen. Es ist hierfür genügend Platz vorhanden, denn wo der Wille, da ist auch ein Weg, zumal da diese Bänke keineswegs den Verkehr behindern würden. Soviel ich weiß, fehlen auch noch immer einige Bänke vor der Eberstraße (von der Stadtseite aus), deren Anbringung hiermit nochmals als notwendig empfohlen sei. Ebenso hinter der Kunsthalle. Dort stehen freilich schon zwei recht unbehagliche, blank angegriffene Bänke, die aber für das allgemeine Publikum nicht bestimmt zu sein scheinen; denn die Kette vor dem Eingang über die kleine Brücke zu den schönen schattigen Bäumen hinter der Kunsthalle verhindert fast immer das Betreten dieses Platzes. An den Wänden der Kunsthalle, also nach dem Friedrichsplatz zu, wäre unbedingt noch Platz für 4 Bänke; freilich dürfte dann nicht der Zugang versperrt sein!
 H. G.

Mehr Pünktlichkeit auf der Linie 4 der Straßenbahn

Die Straßenbahn trägt allerhand zur Unterhaltung bei. So entwickelt sich zum Beispiel jeden Morgen in der Zeit von 8 bis 8 Uhr am Hauptbahnhof, Haltestelle der Linie 4, Richtung Ludwigshafen, ein Gesellschaftsspiel, bei dem nur der Totalfaktor fehlt, um es noch aufregender und interessanter zu gestalten. Die Streitfrage dreht sich nämlich darum, ob der Wagen der Linie 4 pünktlich 7 Min. vor 8 Uhr abfahren wird, ob er zu spät, zu früh oder überhaupt nicht kommt. Darüber werden dann Meinungen ausgetauscht, die natürlich mit sehr schmeichelhaften Ausdrücken für die Direktion der Straßenbahn gewürzt sind. Es würde sich für die Straßenbahn lohnen, einen Vertreter an diese Haltestelle um diese Zeit zu senden, um sich einmal anzuhören, was dort alles gesprochen wird. In der Tat ist es ein unhygienischer Zustand, daß die Fahrgäste, zum größten Teil Beamte der Anilin- und kaufmännische Angestellte, die mit einer pünktlichen Beförderung rechnen müssen, derart an der Nase herumgeführt werden. Für schnellste Abhilfe muß Sorge getragen werden.
 Ein Interessent

Wo kommen die üblen Gerüche über Mannheim her?

Ueber dieses Thema wurde an dieser Stelle schon sehr viel geschrieben. Auch in den beiden letzten Samstag-Abendausgaben warfen Leser wieder die Frage auf: „Woher kommen die gesundheitsschädlichen Gerüche?“ Diese Frage glaube ich beantworten zu können und zwar auf Grund des nachstehenden Ergebnisses: Vor einigen Wochen fuhr ich mit einem Dampfer von der Eberstraße nach Worms, um mir etwas Erholung zu gönnen. Auf der Rückfahrt etwa um 1/2 Uhr abends trat plötzlich auf dem Dampfer eine Unruhe ein. Alles schaute zu den Fenstern hinaus. Was man hier sah, werde ich nie vergessen. Eine ungeheure Gaswolke, blutrot und gelb wie Schwefel, kroch auf dem Wasser des Rheins dahin. Die Rodarspitze und die Friesenheimer Insel waren vollständig in den Dunst eingehüllt. Als der Dampfer näher kam, riesen einige Arbeiter von der J.G. Farbenindustrie in Ludwigshafen, die anscheinend die Gase abließen: „Fenster schließen!“ Es entstand eine Panik. Alles drängte sich in das Innere des Bootes. Durch den fürchterlichen Gestank trat allgemein Atemnot und Hustenreiz ein. Der Geruch der Rheinfahrt war natürlich dahin. Allgemein war man der Ansicht, daß die Gesundheitsbehörde hier ganze Arbeit schaffen müßte. Auch ich bin dieser Ansicht und hoffe, daß man bald einmal etwas hört, was in dieser Sache im Interesse der Gesundheit der Bewohner Mannheims bisher getan worden ist.
 Ein Leser.

Pflügen auf dem Gehweg der Kunststraße

Vor dem Neubau der Firma Samt u. Seide in N 7 ist, obwohl der Bau nun schon seit 3 Monaten fertig ist, der Gehweg noch nicht erneuert worden und in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. An Regentagen tritt jeder dritte Passant auf dieser Hauptverkehrsstraße in tiefe Pfützen. Weiter ist die Gefahr des Stolperns über hervorragende Steine nicht unerheblich. Dazu kommt, daß dieser unhygienische Zustand das Straßenbild in übelster Weise verunstaltet. Es ist höchste Zeit, daß die Behörde dafür Sorge trägt, daß dem Uebel ein Ende gemacht wird.
 Ein Anwohner

Warum keine Garderobe bei den Vorträgen des „Freien Bundes“?

Der Vortragsbeginn des „Freien Bundes“ in der Kunsthalle rückt näher und damit auch der geeignete Zeitpunkt, den verantwortlichen Leiter auf einen Mißstand aufmerksam zu machen. Im Winter bei Regen- und Schneewetter empfindet man es sehr unangenehm, daß man während des Vortrags (Dauer 1-2 Stunden) die nasse Garderobe anbehalten oder auf den Schoß legen soll. Es ist nicht nur unangenehm, sondern auch gesundheitsgefährlich. Wäre es nicht möglich, Abhilfe dahingehend zu schaffen, daß man für 10-20 Pf. die Garderobe abgeben kann? Diese Garderobeabgabe gegen Gebühr ist heute in jedem Kino und Café möglich, warum nicht in einem Institut, das geistig so viel bietet? Ich bin überzeugt, daß kein Besucher des „Freien Bundes“ diese geringe Mehrabgabe scheuen wird. Um baldige Abhilfe dieser mißlichen Verhältnisse bittet
 Eine eifrige Besucherin des „Freien Bundes“

Nachbargebiete

Ein Sägewerk abgebrannt

Stuttgart, 4. Okt. In Altensteig (Ost. Nagold) wurde in der Nacht auf Mittwoch die Einwohnerzahl durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Im unteren Sägewerk von Gebrüder Theurer war auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Als der Oberförster Burker erwaachte und schnell zur Tür seiner Wohnung gegen das Sägewerk heraustrat, schlugen ihm schon die mächtigen Flammen entgegen, so daß er und sein Pfleger, nur mit dem Hemd bekleidet aus den Fenstern springen mußten. Seine Frau befand sich zu Besuch auswärts. Bei der schnellen Verbreitung des Brandes über das ganze Sägewerk und den Wohnungsteil des Werkes konnte an eine Rettung des Sägewerkes nicht gedacht werden, sondern die Feuerwehr und die Nagolder Autospritze mußten sich auf die Rettung des anschließenden großen Holzschuppens und Holzlagers beschränken, was auch gelang. Das mächtige Flammenmeer, das das Holzgebäude und Schnittwaren im Werk verfrachten, wurde durch den Brand des anschließenden Dekantankes vergrößert. Der Schaden des Brandes ist groß, denn die beiden Walzenwaggatter des Werkes sind fast neu und der Dieselmotor hat auch sehr gelitten. Auch was sonst an Holz im Werk mitverbrannte, ist neben dem Gebäudeschaden nicht unbedeutend. Das obere Sägewerk von Gebr. Theurer ist im Jahr 1901 ebenfalls abgebrannt.

Darmstadt, 4. Okt. Heute vormittag wurde westlich des Hauptbahnhofes die Leiche eines etwa 35-40jährigen Mannes an einem Baume hängend vorgefunden. Der Mann ist anscheinend mit der Bahn nach Darmstadt gekommen. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Bei dem Toten fand man u. a. einen Zettel mit der Aufschrift: „Ich bin Ariur Schweizer (kann auch Schweizer lauten), religionslos, ersuche um ein kühles Begräbnis.“ Mitteilungen über den Toten erbittet die Darmstädter Kriminalpolizei.

Mainz, 4. Okt. Geländete wurde im Rhein bei Rombach eine männliche Leiche, die nach dem hiesigen Friedhof verbracht wurde. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich um einen 37jährigen auswärtigen Handlungsgehilfen, der am 21. Sept. von der Kaiserbrücke aus in den Rhein sprang.

Offenbach a. M., 5. Okt. Auf der Fahrt nach dem Marktplatz geriet der 60jährige Metzger Karl Störkel mit seinem Fahrrad in die Schienen der Straßenbahn und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er an den inneren Verletzungen im Krankenhaus starb.



PROTOS

Hausgeräete



STAUBSAUGER



KÜCHENMOTOR



WASCHAUTOMAT



BRAT-UND BACKRÖHRE



WÄRMESTRAHLER



BOHNER



BÜGELEISEN



HEIßLUFTDUSCHE



HEIZKISSEN

Rotkreuztag 1928 * Helft uns helfen!

Rotkreuztag! Einmal im Jahre ruft das Deutsche Rote Kreuz in ganz Deutschland seine Tausende von Vereinen und seine Hunderttausende von Mitgliedern zu einer gemeinsamen Kundgebung für den Gedanken und die Hilfsarbeit des Roten Kreuzes auf.

Es gibt heute wohl nur ganz wenige Menschen, welche die Hilfe des Roten Kreuzes nicht in Anspruch genommen und nicht schon genossen haben. Wir brauchen dabei nicht an den Krieg zurückzudenken, sondern können an jedem Tage sehen, wie das Rote Kreuz in seinen Anstalten und Einrichtungen jeglicher

wirtschaftlichen, gesundheitlichen und seelischen Not zu steuern

bemüht ist. Seine Sanitätsmänner und seine Schwestern gehören zu den populären Erscheinungen im öffentlichen Leben. Sie tun es aus innerer Hilfsbereitschaft, ohne dafür lohnende Vergütung zu erhalten. Die Sanitätsmänner leisten ganz freiwillig und ohne jede Vergütung ihren Dienst. Hinzukommen die vielen Mitglieder des Roten Kreuzes, deren jeder an seinem Teile mitarbeitet an der Linderung unserer Volksnot.

Es sind nicht wenige. Weit über eine Million — rund 1,35 Millionen — Mitglieder zählt heute das Deutsche Rote Kreuz. 7161 Vereine, darunter als größte der Vaterländische Frauenverein und die freiwilligen Sanitätskolonnen, gehören ihm an. In über 2600 Sanitätskolonnen vereinigt es 98857 Sanitätsmänner und 95004 außerordentliche Mitglieder. Es unterhält gegenwärtig 1232 ständige Rettungswachen und 12581 Unfallmeldestellen. Die



erste Hilfe der Unfallstationen und der Sanitätskolonnen bei den mannigfachen Katastrophen, Unglücken und Unfällen wurde im letzten Jahre über eine Million mal in Anspruch genommen. Die Zahl der Rotkreuzschwestern

beträgt etwa 8000. Das Rote Kreuz unterhält 394 Krankenanstalten und Anstalten der geschlossenen Gesundheitsfürsorge, 2200 Gemeindefrankenflegestationen und etwa 920 Beratungsstellen der Mütter-, Säuglings-, Krüppel- und der Tuberkulosefürsorge.

Es bedürfte einer langen Aufzählung, wenn man sämtliche Einrichtungen des Roten Kreuzes nennen wollte. Eine Aufgabe des Roten Kreuzes ist es auch, Krankheit und Not vorzubeugen. Gerade die soziale und die hygienische Arbeit des Roten Kreuzes verhindert viele Schäden und läßt sie nicht erst zum Ausbruch kommen.

Das Deutsche Rote Kreuz, in seiner Organisation durchaus selbständig, ist ein Glied in der Weltgemeinschaft des Internationalen Roten Kreuzes. Der Rotkreuztag erhält in diesem Jahre dadurch seine besondere historische Beziehung, daß 100 Jahre seit dem Geburtstag des Schweizer Henry Dunant, des Schöpfers der Rotkreuzidee und des Gründers der Rotkreuzorganisation, vergangen sind. Der Rotkreuztag wird auch in diesem Jahre mit einer

Sammlung

zum Besten der Einrichtungen des Roten Kreuzes verbunden sein. Jeder, der zu dieser Sammlung ein Scherlein beiträgt, dient sich selbst. Denn er kann jederzeit selbst einmal in die Lage kommen, der Einrichtungen und Hilfskräfte des Roten Kreuzes zu bedürfen. Aber er dient damit vor allem der Gesamtheit.

Möge darum die Mahnung des Rotkreuztages zu opferfertiger Nächstenliebe von allen hilfsbereiten Menschen aufgenommen und befolgt werden!

Erwinlein drüßelblond

Roman von Rosa Porten

(Arbeiter-Rechtschutz-Verein, Berlin SW 19).

Sie hatte den Entwurf zu der Anzeige schon gesehen, denn sie war dabei gewesen, als Reumann sie aufgesucht und auf Direktor Dunsch's Veranlassung das „Erwinlein“ vor ihrem Namen geschrieben hatte, weil die einfache Namensnennung besser wirkte, — aber sie so gedruckt zu sehen, war doch ein ganz eigenartiges Gefühl. Allerdings stand dies alles vorläufig nur im Anzeigentext, — morgen aber, davon war sie überzeugt, würde ihr Name auch unter dem Strich, da wo die Besprechungen der Erbauungsarbeiten standen, zu finden sein!

Da Edith, die neben ihr noch saß, sich jetzt leise leuchtend auf die andere Seite wandte, legte Thea vorsichtig die Blätter zusammen. Bald verlor sie wieder in Träumereien, die aber jetzt den nächsten Ereignissen galten. Der heutige Abend beschäftigte sie aufs Neue, besonders die Frage, ob das Spitzenkleid, in dem sie der Eröffnung beizuwohnen wollte, wohl elegant genug sei, wenn sie sich vielleicht dem Publikum zeigen müßte... Anfangs hatte sie es schroff abgelehnt, überhaupt ins Theater zu kommen. Erst als Dunsch wie beiläufig erwähnte, daß die Poln's sich anwesend war, wenn eine neue Schauspielbühne mit einem ihrer Stücke eröffnet wurde, hatte sie plötzlich ihren Widerstand aufgegeben.

Endlich war es Zeit zum Aufstehen. Als Thea bereits vor dem Spiegel ihres Toiletentisches saß, erwachte auch Edith. „Morgen, Kleines!“ rief Thea ihr munter zu, „beiß dich, damit wir einmal aufkommen können!“ „Nanu? Ist denn heute Sonntag? Geht du denn nicht ins Atelier?“

Edith rief sich verfluchen die Augen. „Ach so,“ sagte sie schlieflich, da die Schwester ihr keine Antwort gab, „sich entsinne ich mich: Heute ist ja der große Tag.“

Dann sprang sie aus dem Bett, schlief mit einem herzhaften Auf ihre Arme um Thea's Nacken und sagte: „Wenn jemand dir ehrlich Glück wünscht und dir einen Erfolg gönnt, — wahrhaftig, dann bin ich es.“

Die ungewohnte Wärme dieser Worte tat Thea wohl und ihre Stimmung wuchs noch, als sich die Schwestern an den von Minna mit großer Sorgfalt gedeckten Frühstückstisch setzten. Die beiden jungen Mädchen waren bald in ein lebhaftes Gespräch so vertieft, daß sie das schäudernde Klopfen Minna's überhörten und zusammenführten, als diese die Tür leise öffnete und mit einem Strauß stiefelrunder Rosen in der Hand eintrat. Sie übergab Thea die Blumen mit dem Bemerkung, daß ein Votiv sie soeben für das gnädige Fräulein abgegeben habe. Thea öffnete hastig das Kuvert, das mit einer Stecknadel an dem umhüllenden Seidenpapier befestigt war, und las auf einer Visitenkarte Kramers die schätliche hingeworfene Worte „Viel Glück!“

„Ich finde das reizend von Arthur!“ sagte sie und reichte Edith die Karte hin.

„Oh wenig nichtsagend!“ gab diese zurück.

„Du hast immer an Arthur etwas auszusagen. Du magst ihn einfach nicht.“

Thea's Ton klang gereizt.

„Ich meine es nicht böse, Thea. Wir wollen uns doch diesen kostlichen Morgen nicht verderben...? Weißt, sei lieb.“ Und sie lächelte Thea erneut, aber diesmal mit so viel gepulverten Reue, daß diese lachen mußte.

Während sie noch dabei waren, die Rosen, die auch Edith herrlich fand, in zwei Vasen zu verteilen, knickte es von neuem und Minna trat wieder ein, diesmal mit einem großen Karton unter dem Arm. Ihr Gesicht zeigte eine nur schlecht verdeckte Reue, und sie zitterte fast vor Aufregung, als sie auf Thea's Weisheit die Verknüpfung des Pakets löste. Edith, die ihr über die Schulter blickte, ließ einen Schrei

des Entsetzens und des Entzückens aus, als sie jetzt den Deckel aufhob und einen wundervollen Broksamantel herausnahm. In dem beigelegten Schreiben teilte Herr Reumann in beinahe poetisch gefärbten Worten, die sehr von seinen sonstigen, kalt-geschäftlichen Briefen abhingen, mit, daß die Firma sich erlaube, diesen Mantel vor ihren Ehrenabend zu stiften. Er hoffe, daß er Gnade vor ihren Augen finden und — vor allen Dingen — passen werde.

Thea war anfangs sprachlos und vor Rührung dem Weinen nahe, da sie in dem kostbaren Geschenk eine persönliche Aufmerksamkeit Reumann's sah und nicht wußte, daß der Reklamechef der Firma diese Anschaffung dringend empfohlen hatte. Dann eilte sie mit dem Karton ins Schlafzimmer und kam nach unwahrscheinlich kurzer Zeit im neuen Mantel zurück, um sich von Edith und Minna bewundern zu lassen. Sie sah entzückt aus, und hätte das prachtvolle Stück am liebsten gar nicht wieder ausgezogen.

In febriger Erregung erwartete sie den Abend. Zu Mittag hatte sie keinen Bissen herunterzuschlingen vermocht, nur mehrmals kleinen Kaffee zu sich genommen.

Als es zu dunkeln anfing, kam der Friseur, um die beiden Damen für den heutigen Abend zurechtzumachen. Mit Edith's Haar war er bald fertig, mit Thea's aber, das er mit seiner bligen Stimme immer und immer wieder als ganz einzig in seiner Pracht lobte, konnte er so schnell nicht aufräumen kommen. Edith sah bereits fix und fertig mit Deri, der die Schwestern abholen wollte, im Schimmer bei einer Tasse Tee, als Thea endlich erschien. Der Ungar war von ihrer Erscheinung geblendet, und auch Edith haunte, als sie jetzt hertrat.

„Na, Kinder, wie gefall' ich Euch? ...“ sagte sie, sich wohlgefällig im Spiegel betrachtend.

„Gnädiges Fräulein sehen königlich aus,“ sagte Eugen in ehrlicher Bewunderung.

Jetzt trat Mutter Posten ins Zimmer. Sie hatte es zwar entschieden abgelehnt, dem zu erwartenden Triumph der Tochter beizuwohnen, ließ es sich aber doch nicht nehmen, Thea in ihrem neuen Staat zu bewundern. Sie fand geräumige Weile vorlos und kopfschüttelnd da, ehe sie einige Silben per Anerkennung fand. Wie sie die beiden jungen Mädchen so vor sich sah, kam es ihr recht klar zum Bewußtsein, daß es doch kaum noch etwas gemeinsames zwischen ihr und den Kindern gab. Seit ihre Kellerei täglich nach dem Atelier, die längere in die Proben der Theaterbühne ging, sahen sie sich nicht einmal mehr regelmäßig bei den Mahlzeiten.

Deri, der Frau Posten eheerbieth die Hand geküßt hatte, brängte zur Eile. Minna, der vor Rührung über die Schönheit ihrer Herrin die hellen Tränen über die Backen rollten, öffnete die Türe, und nach kurzem Abschied von der Mutter drogen sie schlieflich auf.

Auf der Fahrt in dem für drei Personen etwas engen Auto beschäftigte sich Deri fast ausschließlich mit Edith. Thea starre, in Gedanken versunken, auf das bunte Gemälde der abendlichen Straßen. Die seltsamsten Ideen lagten sich in ihrem Gehirn. Ob der alte Herr im Jaglinder, dachte sie, der so lebhaft der herannahenden Straßenbahn mit dem Regenschirm zuwinkte, wohl eine Ahnung hatte, daß sie, über die morgen schon die ganze Stadt sprechen würde, ihm so nahe war, daß sie vermehnte, sein alkoholisches Schnaufen zu vernennen? Das Auto, das an einer Straßenkreuzung hatte halten müssen, fuhr mit einem so starken Aufwind weiter, daß Deri und Edith beinahe mit den Köpfen zusammengestoßen wären. Das harmlose Vaden der beiden hörte Thea. Sie warf ihnen einen mißbilligenden Blick zu, verlor aber sofort wieder in ihre Träumerei. Es erschien ihr so seltsam, daß die Menschen genau wie sonst durch die Straßen baheten, sich für die lockenden Auslagen der Geschäfte interessierten und die Verkäufer der Abendblätter umdrängten... Wachten die denn nicht, daß Thea Posten unter ihnen war, die große Publikumslieblingin, deren Ruhm bald die Pforten des Erdhalls erfüllen würde...?

Endlich war man angelangt. Deri half den Schwestern dienstlich aus dem Wagen und geleitete sie durch die strahlend erleuchtete Eingangshalle zu der für sie reserviertenloge. Thea hatte beinahe den Theaterdiener, der bescheiden nach der Eintrittskarte fragte, unanständig angefahren, so empört war sie, daß der Biedermann sie, für die der ganze Abend veranstaltet wurde, nicht erkannt hatte. Und dabei lächelte doch ihr Bild von allen Eingangshallen und von allen Wänden der Wandelhalle herab! Unglaublich, so eine Gedankenschnelligkeit...!

Deri vermittelte und bald war man in der verdunkelten Loge, durch einen schweren Samtvorhang gegen die Blicke des Publikums geschützt. Edith mußte unbesonnen den sich allmählich füllenden Saal. Da nur geladene Gäste anwesend waren, bot sich ihr ein fast feierliches Bild. Die Herren waren vielfach im Abendanzug erschienen, die Damen hatten sich in große Toiletten geworfen.

Inzwischen hatte sich auch Deri über die Brüstung gebeugt und Edith auf verschiedene bekannte Persönlichkeiten vom Theater und der Presse aufmerksam gemacht. Nur Thea blieb verdeckt im Hintergrund und hing ihren Gedanken nach.

Jetzt rauschten die Klänge der Ouvertüre durch den Saal. Edith war über die Konzulte erkannt, denn sie hatte das Orchester, das ganz nach Bayreuther Muster, verdeckt spielte, nicht bemerkt. Dann trat ein bekannter, besonders von den Backfischen schwärmerisch verehrt, Schauspieler vor den goldstrotzenden Vorhang und sprach einen Prolog. Das Publikum applaudierte und ein zweites Musikstück folgte. Ehe noch die letzten Töne verklungen waren, trat Reumann in die Loge. Er begrüßte Thea mit ausgelegter Höflichkeit, nickte Edith und Deri verbindlich zu und veranlaßte, daß diese die Plätze tauschten. Thea mußte ganz dicht an die Brüstung rücken, damit das Publikum sie sehen könne. Wiederklingend folgte Thea dieser Anordnung, und bald gelang es sich, daß Erich Reumann es verstand, Reklame zu machen. Aller Augen wandten sich der Loge zu und ein Plätschern ging durch den Raum. Ihr, der dies galt, war es anfangs sehr peinlich, der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses zu sein. Bald aber gewöhnte sie sich an dieses Anstarren und fand schließlich ein gewisses Behagen darin, so begafft und bewundert zu werden. Das einzige, was ihr inneres Gleichgewicht noch störte, war, daß Arthur Kramer sich noch nicht hatte blicken lassen. Er mochte sich wohl verspätet haben, denn auch in der Loge gegenüber, aus der jetzt die Direktoren Dunsch und Schmittgenner herüber grüßten, war er nicht zu sehen...

Der Saal verdunkelte sich, der Vorhang lüftete sich und das Spiel begann. Plaudernd und scherzend kamen Baumann und die Posten durch den Laubengang geschritten, genau als ob sie lachten. Seltsame Unruhe ergriff Thea und ein über das andere Mal lief ihr ein kalter Schauer über den Rücken. Sie gefühlte nervös ihr Spinnenolchentlich und, völlig vergebend, daß ja der Film längst fix und fertig sei, lebte sie sich etnen in ihre Rolle ein. Endlich erschien auch ihr Bild — sie wurde fast ohnmächtig, als sie sich jetzt, ein Kind an der Hand, aus den Bühnen herandretten sah. Ein Anerkennungsdarmeln glug durch den Saal: sie sah wirklich entzückt aus in dem einfachen, schwarzen Kleidchen, das so vorzüglich ihre Figur zur Geltung brachte.

Thea starre wie gebannt auf ihr Ebenbild. „Diese Bewegung war falsch und sieht gemacht aus“, dachte sie, übertrug sich darüber, wie klar und deutlich sie mit einem Mal jeden Fehler gewahrte. Doch das Publikum schien nicht so kritisch zu sein, wie sie. Als der erste Teil beendet und die zahllosen Birnen im Saal wieder aufblitzten, erdnete lebhafter Beifall. Thea vermied es, in das Parkett hinunter zu sehen und suchte in der Direktorenloge Arthur zu erspähen. Er war noch immer nicht da, aber Dunsch und Reumann, die, geseinender gebeugt, eifrig gesprochen hatten, nickten beifolgt zu ihr hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Miet-Gesuche

Garage

in E. F. G. Quadrat 5, 8 oder 7 zu mieten gesucht. Angeb. unt. N X 117 an die Geschäftsstelle.

Wer zieht nach Frankfurt a. M.

Diele: Modernes Einfamilienhaus mit Garten. Suche: 1-4 Zimmer-Wohnung in Mannheim oder Umgebung. Angebote sind unter Z S 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

7-8 Zimmer-Wohnung

in besser Lage, mit Zentralheiz., Warmwasser und Gartenbenutzung. Miete ohne Heizung nicht über 4 250.— pr. Monat, evtl. Bergütung der Umlagekosten. Angebote unter N N 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3-4 Zimmer u. Küche

von Ehepaar (Geschäftsleute) kinderlos, ruh. Mieter, per fol. od. spät. gesucht, Innenbad. Geboten: 2 Zimmer u. Küche. Angebote unter N K 54 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Beschlagnahmefrei

3-4 Zimmerwohnung per sofort oder 1. 1. 29 zu mieten gesucht. Mietvorauszahlung. Angebote unter Z E 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungsaussch Oberst.

Diele in M. Nähe Reichsbank, schöne Drei-Zimmerwohnung mit elektr. Licht und Gas, Speicher, Mansarde, einziger Hofes. Billige Pächtermiete. — Suche in L. M. N. auch Oberstadt gleichwert. 4-5 Zimmerwohnung in gut. freundl. Lage, sofort oder später. — Angebote mit Mietpr. unter V Q 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungsaussch

Geboten wird eine 3 Zimmerwohnung, partiell mit Hausmeisterstelle, Herdherd. Miete und Heizung frei. In den Wintermonaten wird für die Bedienung der Dampfheizung, außerdem pro Monat noch 30 RM vergütet. — Geboten wird 1 od. 4 Zimmerwohnung, gleich weicher Stabteil u. welches Stadtwert. Zuschrift. unt. Z F 84 an die Geschäftsstelle d. Bl.

WOHNUNG

3 Zimmer mit Bad und Mansarde gegen 4-5 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Y X 26 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefrei

2-3 Zimmerwohnung oder leerer geräumige Zimmer mit Küchenben. von kinderlos. Ehepaar gesucht, jetzt od. spät. Angebote unter Z M 40 an die Geschäftsstelle.

gut möbl. Zimmer

mit Bad, Morgenkaffee und evtl. Abendbrot. Angebote unt. Q N 188 an die Geschäftsstelle.

möblierte Zimmer

in gutem Hause (ruhige Lage) werden ein, evtl. auch zwei möblierte Zimmer mögl. mit separatem Eingang, Nähe Hauptbahnhof Mannheim, von Akademiker gesucht. Angebote unt. Q Q 188 an die Geschäftsstelle.

Kleiner Laden

Unterstadt zu mieten gesucht. Preisang. u. Z R 40 an die Geschäftsstelle.

Garage

fol. gesucht von Privatbesitzer, Schwedisch-gevoorbad bevorzugt. Angeb. u. S D 126 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefrei

2-3 Zim.-Wohnung von besserer kleiner Familie, 3 Personen, per sofort gesucht. Angebote u. W Z 76 an die Geschäftsstelle.

2 bis 3 Zimmer-Wohnung

in besserer Lage, ruh. Mieter, per fol. od. spät. gesucht, Innenbad. Geboten: 2 Zimmer u. Küche. Angebote unter N K 54 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 bis 3 Zimmer-Wohnung

evtl. auch in Neubau gesucht. Angebote unter Z B Rr. 80 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein, evtl. 2 gut möbl. Zimmer

Nähe Hauptbahnhof Mannheim, von ruh. Mieter, per fol. od. spät. gesucht, Innenbad. Geboten: 2 Zimmer u. Küche. Angebote unter N K 54 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junge Dame sucht per sofort

4661 schön möbl. Zimmer

Oberstadt, Dampfheiz., bevorzugt.

Angebote unter R W Rr. 118 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Von Dauermieter a. l. od. 15. 11 ein möbl. Wohn-u. Schlafzim.

mit el. Licht u. möbl. sep. Eingang l. Pentrum gesucht, n. Parterre od. 1. Etage.

Angeb. u. S O 124 an die Geschäftsstelle.

2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, von Ehepaar mit 2 Kindern gesucht. Kinderbett kann gestellt werden.

Angeb. unt. Z Z 58 an die Geschäftsstelle.

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer per 1. 11. Angebote unter Z V 49 an die Geschäftsstelle.

Zimmer

mit 2 Betten per sofort oder später gesucht. Angebote unter Z O 44 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Büro und Lager mit Autogarage

Nähe Kirchmarkt v. l. Roub. zu vermieten.

Q S Nr. 28, part. Laden.

Werkstätten zu vermieten, zentr. Lage, hell mit Einfahrt per sofort. Ad. Tel. 28287

Wange Riederstr. 46/48. 24118

Halle, abgetheilte Werkstätte

Keller u. Lagerraum, Gas- u. Kraftanschluss

Nähe Oberstraße sofort frei.

24738

Röh. u. Telesh. 22925

7 Zimmer-Wohnung

m. all. Komf., Zentralheiz., Licht, u. Z verm. Angeb. u. Z J 87 an die Geschäftsstelle.

3220

3 Zimmer-Wohnung

in Neubau (Oststadt) zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung

in Neubau (Oststadt) zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer

sofort od. auf 15. Okt. zu vermieten.

H 4. 28, Gg.

Saub. möbl. Zimmer

mit Kleinküche an bevorzugt. gut. Essen, fol. zu vermieten. Pflügergründstraße 6, 2. Et.

4723

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Herber, Weersfelderstr. 24, 3. Et.

3281

Gut möbl. Zimmer

mit el. Licht sofort od. 15. zu verm. 2097

Pfaffenring 47. I. r.

Gut möbl. Zimmer

mit möbl. Zimmer zu vermieten. (Hst. Derz findet bei alleinlebender Dame gut. Heim. In erfragen in der Geschäftsstelle.)

Bedeutend grosser

sind jetzt nach der Eröffnung des neuen Parterre-Lokals

Kirschlands Abteilungen

Kleiderstoffe Seiden u. Samte Weißwaren Baumwollwaren und ihre Sortimente

Kirschland MANNHEIM "AN DEN PLANKEN"

Vermietungen

Großer Laden

mit umfangreichen Nebenräumen sofort preiswert

zu vermieten.

Näheres D 3, 2, 2 Treppen.

KLEINE ANZEIGEN

Stellen-Angebote und-Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw.

finden durch die

Neue Mannheimer Zeitung

mit ihrem bedeutenden Anzeigenteil und als der in Mannheim und nächster Umgebung gelesenen Zeitung

die größte Verbreitung.

.. plötzlich geht das Licht aus!



Größte Verlegenheit!

Sicherung durch? Kein Ersatz?

Einfache Abhilfe:

Nimm Elfa-Automat

Ein Druck auf den Knopf schaltet den Strom sofort wieder ein.

Von jedermann zu bedienen!

Einmalige Anschaffung!

Druckknopf 2, 4 u. 6 Amp. RM. 4.50, 10 Amp. RM. 5.—, 15 Amp. RM. 5.50 das Stück

BEI JEDEM ELEKTRO-INSTALLATEUR ZU HABEN!

Mannheimer Messe

Die Mannheimer Herbst-Messstage sind wieder da! Drüber über dem Neckar wurde gestern und heute vormittag noch in feierhafter Gasse an und in den Buden und Zelten gearbeitet. Heute abend ist Eröffnung und da muß alles fertig sein. In wenigen Stunden werden die Straßen des Mannheimer Messeplatzes von den zahlreichen Schaustellern belebt sein. Und klingen erst die bekannten Bänke an sein Ohr, die Geheimnisse hinter dem Vorhang preis, dann hat die Messe wirklich begonnen.

Uebrigens, was gibt es eigentlich diesmal zu schauen, was gibt es mitzumachen? Gleich am Eingang des Messeplatzes bietet Herr Günther, der Vorsitzende des Landesverbandes für Schausteller, als Wegzeigung auf dem Spaziergang durch die Reihen der Buden die besten „Maffinements“, exotische und andere Früchte wie Kokosnüsse, Ananas usw., an. Ebenso sorgt die bekannte Manninger Firma W. Hanß für die Erfüllung jedes „leckeren“ Wunsches. Herr Bohrmann empfiehlt seine Spezialität, das leicht bekömmliche, wohlschmeckende Magenbrot. Nicht weit von hier hat die Konditorei Schneider ihr Zelt aufgeschlagen und die verschiedensten Leckerbissen nach dem Wunsch des einzelnen reizen bei Befichtigung des Verkaufstandes unwillkürlich die Gaumenlust. Arght Geurtschin hilft jedem unglück-

lichen Menschenkinde auf diese oder jene Art sein Leben zu verleben. Nougat ist seine Spezialität. Die Bude der Konditorei Singer birgt eine Fülle von Leckerbissen. Auch Koch hat seine Konditorei- und Süßfrüchtelebude gegenüber vom Whip aufgestellt.

Dallo, da knallt es! Kochs Schießstand ist wieder hier. Mit Flober, Karabiner, Pistolen oder Militär-gewehr ist Gelegenheit geboten, sich als schießender, guter Schütze zu bewähren. Wer mehr den Zimmerringen zu handhaben versteht, der kann sein Können zeigen im prächtig eingerichteten Schießalon Kolibee's.

Nebenan erhebt sich eine eigenartig gebaute Bude, eine Pyramide. Soll sie schon äußerlich erinncrn an die geheimnisvolle Kunst, die in ihrem Inneren ausgedeut wird? Der allbekannte Graphologe Joh. Huber löst jedem seiner Besucher des Lebens größte Rätsel. Mit vier großen Unternehmungen erschien die Fa. Siebold u. Herhaus auf dem Platz. Eine ganz besondere Neuheit bildet die Opelbahn des Unternehmens. Ferner errichtete die Firma wieder ihre Riesen-Kinder-Bahn. Welterbin erbaute sie das Elektrodrom, das gewiß noch in Erinnerung steht. Ferner bringt die Firma die so beliebte Whip mit.

Die frohen Weisen des Orchestrons locken an eine andere Vergnügungshütte. In prachtvollem Lichterglanz funkelt Kühnls Gesundheits-Schiffschaukel und lädt ein, einmal Konkurrent des Königs der Lüfte zu sein. Die prächtig ausgestattete Salon-Schiffschaukel Prof. Husars will gleichfalls die Besucher der Messe durch die Lüfte führen, wie die seines Kollegen Schmitt gegenüber dem Kolosseum. — „Runter mit dem Zylinder!“ flötet eine Stimme aus der Höhe. Und schießlich großen Spaß haben alle beim „lustigen Ballwerfen“ in der Bude von K. Bachmühl.

Für große und kleine Leute brachte H. Frohn sein neues Sport-Galoppaden-Karussell mit zur Mannheimer Messe. Leicht und einfach, und doch schnell fährt jeder gut und sicher auf der Auto-Schnellbahn Köffelhardt's. Den kleinen Kindern ist etwas Besonderes geboten durch H. Köffelhardt's Miniatur-Kinderfahrrad-Schule.

Als Neuheit sind auf dem Messeplatz Börnos elektrische Schräglieger eingetroffen. Das bekannte Nieslenrad gewährt einen Blick über den Messeplatz aus der Vogelschau. Ist Ermüdung und Erschlaffung des Körpers eingetreten, dann sorgt ausgezeichneter für dessen Erfrischung Scholz' Thüringische Braterei. P.

Dem verehrlichen Mannheimer Publikum und Umgebung zur Nachricht, daß ich wieder mit meiner

türkischen Konditorei

zur Messe eingetroffen bin.

Empfehle meine bekannt echt türkische Fruchtbonbons Krokant, Nougat, türk. Honig u. ff. geröstete Vanillemandeln

Um Zuspruch bittet

Argin Geurtschin

Johann Huber

Der bekannte

Graphologe

ist wieder zur Herbstmesse erschienen.

Beachten Sie die Pyramide gegenüber der Raupenbahn

Löffelhardts Autorennbahn

und

Kinder-Auto und -Fahrradbahn

sind zur Messe wieder eingetroffen.

Zur zahlreichen Benützung ladet höfl. ein

Der Besitzer

Frohn's Neues Sport-Galoppaden Karussell

ist zur Herbstmesse eingetroffen

2 Reiter auf einem Pferd

Schöne sanfte Bewegungen auch für die lieben Kleinen gefahrlos zu benutzen

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Besitzer**

Seit 40 Jahren Besucher der Mannheimer Messen

Günthers Spezialitäten!



frische indische

Milch - Kokosnüsse

Ananas im Aufschnitt, kand. Früchte, Konfitüren etc.

Mannheimer Herbstmesse 1928

Siebold & Herhaus

bringen zur Herbstmesse folgende Unternehmen:

1. Die Opelbahn

zum ersten Male in Mannheim. Original 4/16 Opelwagen. Jeder ist sein eigener Fahrer

2. Riesen Achtbahn

3. Das Elektrodrom

(elektrischer Selbstfahrer)

4. Die beliebte Whip

Husar's Salon-Prachtschaukel

ist zur Messe eingetroffen.

Gegenüber der Achterbahn.

Willi Kühnel's Gesundheitsschaukel

ist zur Messe wieder da.

Neben dem Elektrodrom, 1. Reihe.

Mein bekannter Flobert Schieß-Salon

steht wie immer zur Mannheimer Herbstmesse gegenüber der Berg- u. Talbahn, jetzt Raupenbahn.

Es ladet freundlichst ein

Der Besitzer.

Zur Herbstmesse wieder eingetroffen

Singer's

Mannheim Türk. Konfitürenhaus

vis-à-vis der Opelbahn

Beim Besuche der Messe vergeßt die

Thüringer Bratwurst - Braterei von Felix Scholz nicht.

KOCH'S

Zimmerstutzen-u. Preisschießen Alle Arten Gewehre: Flober - Karabiner - Pistolen Militär-Gewehre - etc.

Schöne Preise

Die bekannte Konditorei Valentin Schneider, Mannheim befindet sich wieder wie immer in der mittleren Reihe neben der Waffelbäckerei Mattern.

Hanß - Konditorei

ist wieder zur Herbstmesse da.

Erste Reihe untere Ecke.

Bohrmanns Magenbrot

ist immer noch das geschmackvollste.

Das lustige Zylinderwerfen „Runter mit dem Zylinder“ — ist wieder eingetroffen.

Das bekannte Riesenrad der Anblick des Meßplatzes aus der Vogelschau, direkt am Eingang d. Messe.

Neuheit D. Reichs-Pat.

Börn's elektr. Schräglieger

Joh. Reitz aus Mannheim, Eis-Konditorei - Süßfrüchte gegenüber der Whip ist zur Messe eingetroffen.

Schmitt's Salon-Schiffschaukel ist zur Messe wieder da. Gegenüber dem Kolosseum.

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 7. Oktober 1928
Nachmittags-Aufführung:
Für die Theatergemeinde „Freie Volkshöhne“
(ohne Kartenverkauf) Gruppen C, G, L und W:
Und das Licht scheint in der Finsternis
Drama von Lew Nicolajewitsch Tolstoj
Übersetzt von Dora und Ludwig Berndt
Inszenierung: Heinz Dietrich Kenter
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
Anfang 15 Uhr Ende 17.30 Uhr

Personen:
Nicolaj Iwanowitsch Saryntsew Willy Birgel
Maria Iwanowna Saryntsewa Elisabeth Stieler
Ljuba, ihre Tochter Isabella Breef
Stjopa, ihr Sohn Bum Krüger
Wanja, ihr Sohn Fritz Walter
Alexandr Michailowitsch Starkowakij, Ljubas Bräutigam, Hans Finohr
Alexandra Iwanowna Kochowsewa, Schwester von Maria Iwanowna Marga Dietrich
Plotr Semjonowitsch Kochowzew, ihr Mann Raoul Aster
Lisa, ihre Tochter Liesel 888
Fürstin Ischeremtschanowa Julie Sanden
Boris, ihr Sohn Fritz Klippel
Tonja, ihre Tochter Johanna Bassermann
Vater Gerassim, ein Priester Johannes Heinz
General Wilhelm Kolmar
Adjutant des Generals Heinz Dietrich Kenter
Oberst Georg Köhler
Regimentsgeistlicher Hans Godeck

Sonntag, den 7. Oktober 1928
Vorstellung Nr. 37, Miets E Nr. 5
Madame Butterfly
Tragische Oper in drei Akten von L. Ulica u. G. Giacosa. Deutsch von Alfred Brügemann.
Musik v. Giacomo Puccini. — Spielleitung: Alfred Landory. — Musikalische Leitung: Rudolf Boruvka
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:
Sho-Cho-San, gen. Butterfly Gussa Heiken
Cuzuki, Cho-Cho-Sans Dienerin Jessyka Koettrik
Kate Linkerton Erna Röhl-Sailer
Linkerton, Leutnant in der amerikanischen Marine Valentin Haller
Sharples, Konsul der Vereinigten Staaten in Nagasaki Christian Köhler
Goro Fritz Barding
Der Fürst Yamadori Alfred Landory
Onkel Bonze Heinz Berghaus

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 7. Oktober 1928
Die fünf Frankfurter
Lustspiel in drei Akten von Carl Roellier.
Spielleitung Dr. Gerhard Stors
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Personen:
Die alte Frau Gudula Julie Sanden
Anselm Ernst Langheins
Nathan Willy Birgel
Salomon ihre Söhne Wilhelm Kolmar
Karl Raoul Aster
Jakob Hans Simshäuser
Charlotte, Salomons Tocht. Isabella Breef
Gustav, Herzog v. Taunus Fritz Klippel
Platzgraf Christoph, Moritz sein Onkel
Prinzessin Eveline d. Tocht. Marga Dietrich
Fürst v. Klausthal-Agordo Hans Godeck
Die Fürstin Lane Blankenfeld
Graf Fehrenberg, Hofmarsch. Karl Marx
Frau von St. Georges Helene Leydenhus
Baron Seulberg K. Haubenreißer
Der Domberr Johannes Heinz

Montag, den 8. Oktober 1928, abends 7.30 Uhr, im Trabantenanal d. Schlosses

Lichtbilder - Vortrag
von Professor Dr. F. Behn, Mainz über
Das Kloster Lorsch
nach den neuesten Ausgrabungen.
11974

Gesangverein der Württemberger e. V. Mannheim
gegründet 1869
KONZERT
Am Sonntag, den 7. Oktober nachm. 4 Uhr in den oberen Sälen des Rathauses.
Musikal. Leitung: Herr Musikdirektor Emil Sieb. Solisten: Frau Lisbet Düren, (Alt) Herr Otto Buselmeier (Tenor)
Eintritt RM. 1,- inkl. Steuer
Abends 8 Uhr: Festball 12020

Gasthaus Walfisch E. 4, 8

Neu renoviert, gute bürgerl. Küche, f. Bier, Weißbrot, Schweigen und Weißbrot, Wein, Obst.
Gut gekochte Meise, erber Bier, Spezialität Naturreine Brantenweine.
Inh. Georg Drobel
Jahrelänger Oberkellner in der Hauptkuchenhof, Westhof 1. u. 2. Klasse. *8220

Konditorei : Café Stadion

Dürerstr. 11 Neuostheim Tel. 24442
Bier • Naturreine Weine
Inhaber: Friedrich Nied

Meine neuen
Tanzkurse
für Anfänger u. Ehepaare beginnen Mitte Oktober, für Schüler und Schülerinnen bsh.
Lehranstalten Ende Oktober
Frau Helene Mirbach
Friedrichsplatz 17 1 Tr. Tel. 30891
Sprechst. tägl. v. 5-8 Uhr, Sonnt. 11-1 Uhr

Kartoffelhaus Michael Wilhelm
Kleine Riedstraße 6 Büro Riedfeldstraße 20
Tele. 51415.

Liefere jedes Quantum Winterkartoffeln
1a. Industrie (gelb) *2287
Außerdem gelb- und rotehalige Mäusen.

ALHAMBRA

Morgen Sonntag eine bedeutungsvolle Premiere für Mannheim!

Anna May Wong

Die eigenartige exotische Schönheit, — „Das Märchen von Hollywood“

hat in Gemeinschaft mit dem großen deutschen Natur-Interpreten

Heinrich George

unter der Meister-Regie eines

Richard Eichberg

einen neuen deutschen Großfilm geschaffen:



nach einer Erzählung von Carl Vollmoeller

Im weiten Hafen spiegelt sich die märchenhafte Stadt des fernem Ostens mit ihren zauberhaften Palästen und Moscheen. Ein prachtvolles Bild bejahenden Lebens! — Der Gegensatz — eine dunkle Hafengasse, in deren düsteren Lokalen sich das Elend und die Armut verkriecht, täglich ringend um ihre Existenz, — um ein Stück Brot! — In diesem Milieu wächst Song, das Malayenmädchen, heran und erlebt ihren ersten Liebestraum, den sie durch eine Verkettung tragischer Umstände mit dem Tode büßt. — Ein Film voll seltener Poesie und Empfindungsstärke! — Anna May Wong ist unvergleichlich in ihrer stillen Art, in ihrer primitiven, aber so unmißverständlichen Mimik und Darstellungskunst, mit der sie einer ganzen Skala von Empfindungen Ausdruck verleiht. — Wie das zarte Kindergeichtchen der einsamen Song aufleuchtet, als man ihr freundlich begegnet, oder wenn ihr Herz sich krampft, als sie den erblindeten Wegkameraden betreut, oder bei dem chinesischen Schwertertanz. Geradezu herrlich der Schlußakkord: Das letzte dankbare Aufleuchten ihrer Augen, das Lächeln unter Tränen

Eine Szene, wie man sie in ihrer Schlichtheit und Natürlichkeit kaum ergreifender gesehen hat!

Großes ausgewähltes Beiprogramm.

Anfang: Wochentags 3 Uhr Sonntags 2 Uhr

SCHAUBURG

Morgen Sonntag letzter Tag!

Conrad Veidt

in
Der seltsame Fall eines Arztes
(Die Hölle der Strafligionäre)

Außerdem

Mein Pappi

mit S304
Reginald Denny — Jane la Verne

Anfang 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8.10 Uhr

Rosengarten Mannheim

Sonntag, 7. Oktober 20 Uhr Wirtschaftsbetrieb
Nibelungensaal Kleine Preise

Die Kapelle bad. Polizeimusiker

spielt unter
Obermusikmeister Heisig
das große Programm ihrer
erfolgreichen Schweizer Konzertreise

Karten zu 90 Pfg. bis 1.00 RM. b. Heckel, Musikhaus, Spiegel & Sohn, Verkehrsverein und Rosengarten; in L/hafen a. Rh. Spiegel & Sohn u. Musikh. Kurpfalz.
Sonntag 11-13 und ab 15 Uhr im Rosengarten Mannheim.

Rosengarten Mannheim

Eintritt frei! Eintritt frei!
Sonntag, 7. Oktober, 11 Uhr vormittags, Versammlungssaal
Ende etwa 12.30 Uhr *0255

1. Vortrag über Neuheiten der Radiotechnik durch „Magnavox-Lautsprecher“

2. „Magnavox-Konzert“

3. „Moderne Gesellschaftstänze“ vorgeführt durch Tanzmeister Karl und Bert'l Helm

veranstaltet von
Radio Pilz, U 1, 7
Ausstellung moderner Radio-Geräte

Eintritt frei! Eintritt frei!

Der Pfalzbau

das Tagesgespräch von Mannheim und Ludwigshafen!
12054

Auswanderer nach AMERIKA

Unsere Vertreter sind jederzeit gern bereit Auskünfte über Beschaffung des Visums zu geben sowie bei Regelung von Passagen behilflich zu sein

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent.
Mannheim, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hansa-Haus D 1, 7/8
Fernsprecher 21267 und die übrigen Bezirks-Vertretungen.

Edel-Shampoo
Für Unterstiftung der Haare
Für die Haare
Redung 1/2 Liter
Fochler & Deppert
Königsplatz 10
Mannheim

Herren-Maßschneiderei!

Garantie für guten Sitz bei billigster Berechnung, evtl. Teilzahlung, auch bei zugebrochenen Stoffen

Georg Lies Schneidermeister
Weinheim
Eisabethstraße 12 Postkarte genügt.
*8286

Liebhold's Betten

seit **nahezu 40 Jahren erprobt** u. **bestens bewährt**, sind **unübertroffen gut und billig**. Während **unseres Ausverkaufs wegen Umbau** bieten wir die größten Vorteile!

 <p>Eiserne Bettstelle weiß lackiert, 27 mm Stahlrohr mit Zugfeder- matratze und Messingver- zierung, 1 3teilige Wollma- tratte mit Keil, ein Deckbett, 1 Kissen</p> <p>Mk. 71.50</p>	 <p>Eiserne Bettstelle weiß lackiert, 33 mm Stahlrohr mit Zug- feder- matratze und Messingver- zierung 1 3teilige Wollma- tratte mit Keil Jacquard-Drell 1 Deckbett, 1 Kissen</p> <p>Mk. 81.-</p>	 <p>Eiserne Bettstelle weiß lackiert, 33 mm Stahlrohr mit Fuß- brett und Zugfeder- matratze und reicher Messingver- zierung 1 3teilige Kapokma- tratte mit Keil 1 Deckbett, 2 Kissen</p> <p>Mk. 129.50</p>
 <p>Holz-Kinder- Bettstelle mit Holzrahmen fein weißlackiert 70/140 zum abklappen</p> <p>Mk. 26.-</p>	 <p>Holz-Kinder- Bettstelle mit Holzrahmen fein weiß lackiert 70/140 zum abklappen</p> <p>Mk. 32.-</p>	 <p>Holz-Kinder- Bettstelle mit Zugfeder- matratze, fein weiß lackiert 70/140 zum abklappen</p> <p>Mk. 44.-</p>

Eiserne Kinderbettstellen in schönen Modellen Mk. **27.- 23.- 18.- 15.-**

Matratzen, Federbetten, Bettfedern u. Daunen, Steppdecken, Schlafdecken, Bettwäsche
während des Ausverkaufs zu **stark ermäßigten** Preisen!

H 1, 2 H 1, 4
H 1, 13 H 1, 14

Liebhold

Breitestraße
Marktecke

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

AEG AEG AEG



**Rundfunk-Gerät
„GEATRON“**
Batterieloses Dreiröhren-Gerät

Preis einschließlich Röhren
für Wechselstrom für Gleichstrom
RM 198,- RM 230,-

Anschluß an jede Lichtsteckdose
Empfang aller starken Sender
Zwangsläufiger Berührungsschutz
Buchsen für Grammophonbetrieb

Erbällich in allen Radiohandlungen
und einschlägigen Geschäften

AEG AEG AEG

**Wahrheit in der Reklame
zeitigt Dauerwirkung**

Sie finden hier
das Beste vom besten

Trefzger MODEL

In vollkommener Schönheit
erstaunlich billig

Die Fabrik verkauft direkt an Private
Lieferung frei Haus auch nach auswärts
• Angenehme Zahlungsbedingungen •

Erst prüfen - dann wählen!

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger, G. m. b. H., Rastatt

Verkaufsstellen:

Karlsruhe • Mannheim • Pforzheim • Freiburg i. Br.
Konstanz • Rastatt • Frankfurt am Main • Stuttgart

MANNHEIM
O 5, 1

Möbel und Möbel
sind zweierlei

Der Kluge prüft alle Angebote
und - wählt das Beste

Wenn Sie überall waren, besichtigen Sie auch noch die

Möbel-Ausstellung

62 Millionen RM

gelangen diesmal in der
Preuß.-Südd. Klassenlotterie

II. Planbestimmungen zur Auspielung
Ziehung der 1. Klasse bereits 19 u. 20. Oktober

Die neue Einnahmestelle in
G 3, 9 (Zigarrenhaus Weick) ist

Lospreis	1/6	1/3	1/2	1
Für jede Klasse	3.-	6.-	12.-	24.-
Für alle Klassen	15.-	30.-	60.-	120.-

J. Erzgraber, Staatl. Lotterie-Einnahme

In 2

bis 3 Monat. (s. selbst)
Gutes Klavier spielen,
Korrektheit nach Not.,
jedoch inbeh. leichte Er-
lernung. Alles über-
rag. Erländ. eines blind.
Musikers. Prospekt
Nr. 245 sofort kosten-
los durch Technika-
Verlag, Löhrrach (Bad.).

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in **G 5, 10**
ein Spezialgeschäft für

Eier, Butter, Käse

Es wird mein Bestreben sein, meine
Kundschaft stets mit frischer Ware, in
billiger guter Weise zu bedienen.

Otto Schneider
G 5, 10

12022

Rolläden

**Jalousien
Rollos**
Hörten & Herrens
Spezialfabrik
Mannheim
Löhrrachstr. 12, Tel. 31507

Rüben in all. 2036-
arbeiten bewandert,
geht in u. außer dem
Deut. Reich, 18
bei Beutel. *1285

**Pelzmäntel
Pelzjacken
Pelzwaren**

**Beamte, Lehrer,
Festangestellte,
Freie Berufe,**

auf Grund unserer besonderen Zahlungs-
weise bis zu 12 Monaten Zahlungs-
erleichterung. Verlangen Sie fol. numeri-
sindl. Vertreterbesuch. Berufsangabe erb.

Pelzhaus Offergeld & Co.
Frankfurt a. M., Große Beckenhofstr. 29.

Besuchen Sie den Auto-
mäßige Gebühren!

FAHRKURS der **K**raft-**V**erkehrs **G**es.
Gewissenhafte einwandfreie Ausbildung

Mannheim, Lindenhofstr. 15, Telefon 25407
Karlsruhe, Göttesauerstr. 6, Telefon 5149
Kursbeginn jederzeit